



GRUNDSÄTZLICHES

Die Apostelgeschichte des Lukas 4
 Biblische Einführung Antje Metzger



FIX & FERTIG

Abschied und Neubeginn 10
 Jesus kehrt zu seinem Vater zurück Mark Nockemann,
 Antje Metzger

Gottes Geist kommt 15
 Eine Kraft, die bewegt Eva-Maria Mallow

Gott handelt durch dich **www**
 Heilung eines Gelähmten Doris Krüger

Wie Christen leben 21
 Eine tolle Gemeinschaft Birgit Bochterle

Kein Platz für Heuchelei 27
 Hananias und Saphira Frank E. W. Ortman

Der Zauberer Simon 32
 Nicht käuflich Claudia Englert

Skandal in Cäsarea 36
 Vor Gott sind alle Menschen gleich Eva-Maria Mallow



BAUSTEINE

Rudi und die Heuchler 40
 Apostelgeschichte 5,1–11 Frank E. W. Ortman

Zeitungsspiele 42
 Alltagsgegenstand neu eingesetzt Tanja Ziegler

Diakonie 46
 Für andere da sein Birgit Bochterle

Neues aus der Trickkiste 49
 Schnapp dir das Gummi Frank E. W. Ortman



SPECIALS

Lagerzeitung 52
 Wie Kinder „up to date“ bleiben David Müller



FIT FÜR KIDS

Elterngespräche 54
 Eine echte Chance Frank E. W. Ortman



FUNDSACHEN

Veranstaltungs- und Buchtipps 58

„Ich bin hin und weg!“

Wer hat das nicht schon mal gesagt? Wer hin und weg ist, der ist überwältigt und begeistert. Sprich, der will das Erlebte erzählen. Mir passiert das zum Beispiel nach einem Urlaub. Mich begeistern schöne Landschaften am Meer oder in den Bergen. Ich bin begeistert von anderen Menschen oder von besonderen Erlebnissen im Ausland. Davon muss ich dann unbedingt erzählen.

Ab und zu erzähle ich auch einfach von dem, was mir auf dem Herzen liegt und wovon ich andere begeistern will. Das kann z. B. ein Hobby sein oder eine Veranstaltung.

Und manchmal bin ich hin und weg von Gott: Da hat er doch gerade wieder ein Problem für mich gelöst, mich mit einem unerwarteten Besucher beschenkt oder mit einem schönen Erlebnis überrascht.

In dieser Ausgabe des Jungscharleiters geht es um die ersten Christen. Sie sind hin und weg von ihren Erlebnissen mit Gott. Und davon erzählen sie weiter: zunächst in ihrer Heimatstadt Jerusalem, dann überregional bis hin in die Weltstadt Rom.

Christen sind „Weitersager“. Und das ist auch der Auftrag, den uns Jesus gegeben hat: „Ihr werdet meine Zeugen sein ...“ (Apg 1,8).

Wir wünschen euch, dass euch dieses Heft unterstützt, den Kindern von Jesus weiterzuerzählen – ob auf einer Freizeit oder in der Gruppe.

Mit herzlichen Grüßen vom Redaktionskreis

Antje Metzger

INTERNET ZUGANG

Interner Bereich auf www.jungscharleiter.de
 Zugangscode:
Benutzername: „Jungscharleiter“
Passwort: „Apostel“
 (beides am Anfang groß geschrieben).

DOWNLOAD

Infos über Zusatzmaterial auf S. 9!





Die Apostel- geschichte des Lukas

Biblische Einführung

Das lukanische Doppelwerk

Lukasevangelium und Apostelgeschichte bilden zusammen den Doppelband eines Autors. Im ersten Band „Lukasevangelium“ geht es um die Darstellung von Jesu Leben, Tod und Auferstehung.

Der zweite Band ist die „Apostelgeschichte“. Sie klärt die Fragen, wie es zu den ersten Gemeinden kam, wie sich die gute Nachricht von Jesus ausgebreitet hat, und wie es zu der Entstehung der Kirche kam.



Zentraler Bibelves:

„Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr Kraft empfangen. Dann werdet ihr meine Zeugen sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.“ (Apg 1,8 – BasisBibel)

Inhalt der Apostelgeschichte

Jerusalem (Kapitel 1–6)

Die Apostelgeschichte beginnt mit Jesu Aufnahme in den Himmel. Das zentrale Erlebnis der Jünger ereignet sich 40 Tage später: der Heilige Geist kommt (Apg 2). Er befähigt die Jünger überhaupt dazu, ihren Auftrag „Zeugen von Jesus zu sein“ auszuführen. In Jerusalem entsteht die erste Gemeinde, die in ihrer guten Gemeinschaft zum Vorbild für weitere Gemeinden wird. Organisatorische Probleme werden nicht verschwiegen (Apg 6,1–18).

Judäa und Samarien (Kapitel 6,8–9,31)

Philippus ist Zeuge für Jesus in Samarien. Dort empfangen die Glaubenden den Heiligen Geist (Kapitel 8). Paulus wird Christ (Kapitel 9) und Petrus tauft die ersten Nicht-Juden (Kapitel 9ff). Dieses Geschehen macht deutlich: Gott, dem unbestechlichen Richter, der die Person nicht ansieht, ist der gottesfürchtige Heide genauso recht wie der fromme Jude (Kapitel 10,34–36)!

Hinaus in alle Welt (Kapitel 9,32ff)

Wie kann das Zusammenleben von Juden und Heiden in der Gemeinde geregelt werden? Bisher war der Glaube an Jesus Christus den Juden vorbehalten. Die Apostel beraten darüber auf dem sogenannten „Apostelkonzil“ und legen Regeln fest (Kapitel 11). Damit ist der Weg dafür geebnet, die Heiden allerorts zum Glauben einzuladen. Das ist der entscheidende Schritt, der uns heute unser Christsein ermöglicht.

Paulus ist der bekannteste Missionar. Seine Reisen führen ihn bis in die Hauptstadt des römischen Weltreichs nach Rom.



Apostel? Jünger?

Sind Petrus, Jakobus, Johannes ... Jünger oder Apostel? Drei Jahre sind die zwölf Männer mit Jesus durchs Leben gegangen. Jünger sind geografisch – aber auch übertragen gesehen – Nachfolger. Sie folgen ihrem Vorbild Jesus in ihrer ganzen Art, wie sie leben.

Als Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedet, gibt er ihnen einen Auftrag: „Ihr werdet meine Zeugen sein ...“. Ein Apostel ist ein Beauftragter. Die Jünger werden beauftragt, von Jesus weiterzuerzählen, Zeugen zu sein. Petrus & Co sind also beides: treue Nachfolger und Auftrags-Erfüller.



Eingrenzen der biblischen Geschichte

Die biblische Geschichte in diesem Heft befasst sich mit den ersten zehn Kapiteln der Apostelgeschichte. Die Kinder werden mit hineingenommen in die Anfänge der ersten christlichen Gemeinde. Die Themen der damaligen Gemeindemitglieder sind auch für die Kinder heute aktuell:

- Abschiedsschmerz und Neuanfang
- Angst und Kraft
- Zusammenhalt in der Gruppe
- Sagen, was man ehrlich meint
- Bedürfnis, vor anderen gut da zu stehen
- Ausgrenzung

Im Alltagsgeschehen der ersten Christen entdecken die Kinder Vorbilder und Antiberbilder. So wird Christsein praktisch.

Tipps für eine „Hin und weg – Freizeit“

Die Rahmengeschichte

Als Zeitzeugen der biblischen Geschichten tauchen zwei vom Redaktionsteam erfundene Randpersonen auf: Nathanael und Josha.

Nathanael arbeitet als Reporter bei der Zeitung „Jerusalem Post“. Er ist erfahren und arbeitet gerne allein. Nun hat sein



Chef ihm den jungen Praktikanten Josha zugeteilt. Josha ist ganz schön vorlaut und frech, aber bringt Nathanael auch zum Nachdenken. Was ist da gerade in Jerusalem los? Was hat es mit diesem Jesus und seinen Aposteln auf sich?

Gemeinsam machen sich die Beiden auf die Suche nach guten Storys, Headlines und Reportagen. Sie finden Augenzeugen, Betroffene, Freunde und Nachbarn, und erleben auch selbst die eine oder andere Geschichte.

Die Dialoge zwischen Nathanael und Josha sind schon fertig geschrieben und stehen im Internet zum Download bereit.



Ihr findet die Dialoge auf www.jungscharleiter.de

Die Dialoge (Rahmengeschichte 1+2) werden täglich von der biblischen Geschichte unterbrochen. Die Geschichten sind in Interviews oder Erzählungen umgesetzt und in diesem Jung-scharleiter abgedruckt.

Für Gruppenstunden sind die Einheiten auch geeignet, allerdings benötigt man zur Umsetzung zwei bis drei Vorlesende oder Schauspielende.

Auf Freizeiten könnte man die biblischen Geschichten vereinzelt nachspielen, damit das Stück nicht zu „erzähllastig“ wird.

Vorschläge für ein Jungscharfreizeit-Programm

Bühnengestaltung

Für das Bibelanspiel wird auf der einen Hälfte der Bühne (die andere Hälfte kann für die biblischen Geschichten genutzt werden) Nathanaels Büro aufgebaut. An den Wänden hängen Zeitungsseiten mit großen Schlagzeilen. Auf der Bühne stehen ein Tisch und zwei sich gegenüber stehende Stühle um den Tisch. Auf dem Tisch liegen Notizblöcke und Stifte, evtl. ein gemaltes Porträt von Nathanaels Frau.

>>



Falls es möglich ist, wäre eine Bürotür praktisch, so dass Nathanael imaginäre Gespräche mit seinem unsichtbaren Chef führen oder Josha ins Büro reinstolpern kann.

Lagerzeitung

Für das Tagesgeschehen auf der Freizeit eignet sich das Veröffentlichen einer eigenen Lagerzeitung. Wie diese Zeitung gestalten werden kann, lest ihr unter der Rubrik „Specials“ in diesem Jungcharleiter.

Programm

Sechs Bibelgeschichten sind als Fix & Fertig-Artikel in diesem Jungcharleiter zu finden:

- Abschied und Neubeginn
- Gottes Geist kommt
- Wie Christen leben
- Kein Platz für Heuchelei
- Der Zauberer Simon
- Skandal in Cäsarea

Wer eine mehr als sechstägige Freizeit veranstalten möchte, dem empfehlen wir, folgende Geschichten in das Programm aufzunehmen:

- Apg 3,1–13: Heilung eines Gelähmten (siehe Fix & Fertig-Artikel „Gott handelt durch dich – Heilung eines Gelähmten“, der als Zusatzmaterial im Internet verfügbar ist)
- Apg 8,26–39: Der fragende Afrikaner (Heft 3/2011)

Nun wünsche ich euch viel Spaß und Gottes Segen bei der Umsetzung der „Hin und weg – Freizeit“!

Antje Metzger



INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft

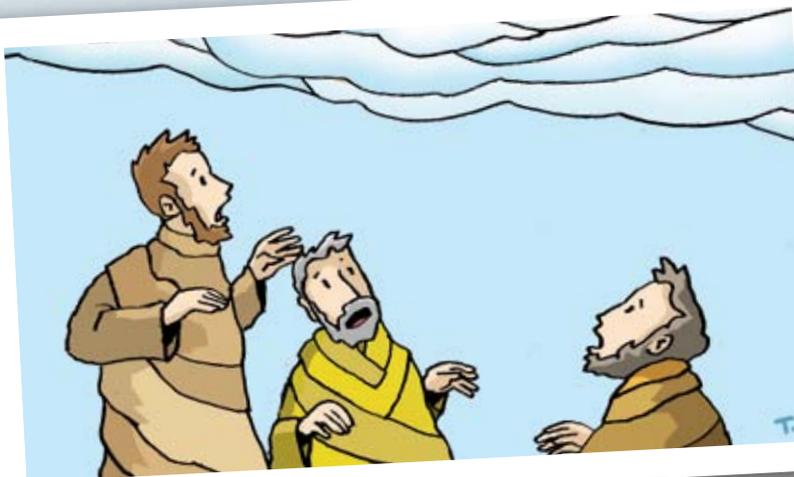
steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungcharleiter.de für dich bereit. Dieses Mal:

Nützlich zu den Artikeln im Heft

- 1.) Die sechs Rahmengeschichten der Fix & Fertig-Artikel (von Claudia Englert).
- 2.) Bastelvorlage „Gefühle-Uhr“ (Quelle www.kidsweb.de) zum Fix & Fertig-Artikel „Abschied und Neubeginn – Jesus kehrt zu seinem Vater zurück“ (S. 10 – von Mark Nockemann und Antje Metzger).
- 3.) Bilder „Zauberholz und Trick“ zum Baustein-Artikel „Neues aus der Trickkiste – Schnapp dir das Gummi“ (S. 49 – von Frank E. W. Ortman).

Weitere wertvolle Artikel

- 4.) Fix & Fertig „Gott handelt durch dich – Heilung eines Gelähmten“ (von Doris Krüger).



Abschied und Neubeginn

Jesus kehrt zu seinem Vater zurück

Bibelstelle:

Apg 1,1–14

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungcharleiter.de

Zielgedanke

Jesus ist da, auch bei Abschieden. Er stellt uns Menschen zur Seite, die uns helfen, nach vorne zu blicken.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Himmelfahrt – ein Begriff, den jeder kennt, unter dem sich aber nicht jeder etwas vorstellen kann. Selbst die Bibel gibt keine Detailinformationen. Sie beschreibt das Geschehen kurz und knapp.

Der Schwerpunkt von Apg 1,1–14 liegt auf der Vorbereitung der Jünger im Hinblick auf die nahe Zukunft. In Vers 8 fasst Jesus schon zusammen, womit die gesamte Erzählung der Apostelgeschichte gefüllt ist: Die Jünger werden die Kraft von Gott



bekommen – den Heiligen Geist – und überall auf der Welt Zeugen Jesu sein.

Als Jesus schließlich in den Himmel zurückkehrt, stehen zwei Engel bei den Jüngern und holen diese in den Alltag zurück. Ihre Botschaft lautet: Nicht Nachschauen, Jesu Auftrag erfüllen, nämlich auf den Heiligen Geist warten und Zeugen von Jesus sein!

Das Erlebnis „Himmelfahrt“ schweißt die Jünger noch mehr zusammen. Zurück in Jerusalem nehmen sie sich die Zeit, um gemeinsam zu beten. Sie verlassen Jerusalem nicht, sondern warten gemeinsam.

Erlebniswelt der Kinder

Jesus verabschiedet sich von seinen Jüngern. Die Kinder haben sich vor der Freizeit von Eltern, Geschwistern und Freunden verabschiedet. Ein Abschied schmerzt. Gleichzeitig freuen sich die Kinder auf das Freizeitprogramm. In diesem Erleben können die Freizeitteilnehmenden die Situation der Jünger ein bisschen nachvollziehen.

Als Jesus in den Himmel aufgefahren ist, stehen da zwei Männer: Jesus lässt seine Jünger nicht allein. Die beiden Engel sind echte Mutmacher.

Mutmacher brauchen Kinder besonders zu Beginn einer Freizeit. Mitarbeitende sind Mutmacher, die ihnen helfen, nach vorne zu blicken, und die sie über den Abschied von daheim hinweg trösten. Auch die anderen Teilnehmenden können Mutmacher sein. Die Zeltgruppenmitglieder stärken sich gegenseitig. Durch kooperative Aktionen wird der Zusammenhalt der Gruppe gestärkt.



1. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungcharleiter.de)

Erzählung/Interview mit Petrus

Nathanael: Danke Petrus, für die Bereitschaft, uns ein Interview zu geben. Wir haben gehört, dass Jesus lebt und vielen Menschen begegnet ist. Jetzt scheint er weg zu sein, im Himmel ... Aber ich rede zu viel. Was ist genau passiert?



Petrus: Nun, Jesus ist uns nach seiner Auferstehung immer wieder begegnet. Das hat uns viel Kraft gegeben. Er gab uns aber auch den Auftrag, in Jerusalem zu bleiben, denn er hatte uns versprochen, den Heiligen Geist zu senden.

Nathanael: Moment einmal. Was hat er damit gemeint? Heiliger Geist? Wer soll das denn genau sein?

Petrus: Also, Jesus hatte uns versprochen, wenn er nicht mehr auf dieser Erde sein würde, den Heiligen Geist zu senden. Das meint seine Kraft in uns, so dass wir merken, dass er immer noch da ist, auch wenn wir ihn nicht sehen.

Nathanael: (*ungeduldig*) Mein Praktikant Josha berichtete mir schon davon, dass Jesus in den Himmel gefahren ist. Davon erzählen Sie gar nichts. Wie hat sich das denn nun genau ereignet?

Petrus: Das will ich gern erzählen. Aber Sie haben mich nach dem Heiligen Geist gefragt. Da muss ich doch antworten und das Ganze erklären.

Nathanael: Mein Bleistift ist gespitzt. Ich notiere! (während der Erzählung schreibt Nathanael fleißig mit).

Petrus: Wo war ich denn stehengeblieben? Ach ja, wir waren in Jerusalem und fragten uns immer noch, ob Jesus jetzt bald regieren und die Römer aus dem Land schmeißen würde. Aber Jesus sagte uns, dass sein Vater andere Pläne habe, wir sollten uns darum keine Sorgen machen.

Er erklärte uns ganz genau, was nun auf uns zukommen wird: „Wie ich versprochen habe, werdet ihr den Heiligen Geist bekommen. Und dieser Heilige Geist wird euch die Kraft geben, überall von mir zu erzählen. Ihr seid meine Zeugen und werdet Menschen für mich gewinnen. Das werdet ihr hier in Jerusalem tun, aber auch in ganz Judäa und Samarien.“

Und damit nicht genug, Jesus sagte: „Sogar bis ans Ende der Welt, in weit entfernten Ländern werdet ihr von mir erzählen, und die Menschen werden an mich glauben.“

Doch dann passierte das, womit keiner von uns gerechnet hatte. Noch während Jesus mit uns redete, wurde er wie von einer unsichtbaren Hand hochgehoben, eine Wolke legte sich über ihn und nahm ihn in den Himmel auf. Wir waren völlig perplex. Jesus war auf einmal weg. Er hatte schon öfter davon gesprochen, dass er zu seinem Vater zurückkehren würde. Doch in dem Moment waren wir völlig überrascht. Wir starrten in den Himmel. Gleich drauf passierte wieder so etwas Besonderes. Zwei weißgekleidete Männer, ja ich möchte sagen Engel, standen neben uns und sagten: „Was steht ihr hier und schaut einfach so in den Himmel?“



Sonderbar – im gleichen Moment musste ich daran denken, welchen Auftrag uns Jesus gegeben hatte. Doch jetzt hieß es erstmal warten. Gemeinsam gingen wir alle zurück nach Jerusalem. Seitdem beten wir immer wieder zusammen, dass Jesus bald den Heiligen Geist sendet. Täglich kommen alle Freunde von Jesus zusammen.

So, das ist die ganze Geschichte. Genau so hat es sich zugezogen. Noch Fragen?

Nathanael: Nun, die Geschichte muss ich erst einmal genau aufzeichnen. Das ist ja eine Sensation, ich bin ziemlich platt. Genau so ist es passiert?

Petrus: Genau so! Ich habe es so ausführlich beschrieben, wie ich konnte.



1. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungcharleiter.de)

Andachtsimpuls

Jesus verabschiedet sich von seinen Jüngern. Wann habt ihr euch von jemandem verabschiedet? Die Kinder erzählen lassen – heute von den Eltern vor der Schule, vor der Jungschar oder Freizeit; auf dem Bahnhof ...). Ein Abschied ist nicht immer einfach. Oft ist man traurig, weil man den anderen dann nicht mehr so schnell sieht. Die Jünger waren auch traurig, Jesus war weg.

Aber er hat sie nicht allein gelassen: plötzlich standen zwei Männer da. Die hat Gott geschickt: echte Engel. Sie machten den Jüngern Mut, nach vorne zu schauen. Auch heute noch schickt Gott uns Mutmacher. Das sind Menschen, die für uns da sind, wenn wir traurig sind: Mitarbeitende, neue Freunde in der Gruppe oder im Zelt ... Gott lässt uns nicht allein!

Traurig sein – das kennen wir alle, das waren wir alle schon. Aber irgendwann ist es gut, dann erlebt man Neues. Die Jünger sollten warten, was passiert, da blieben sie alle zusammen. So gingen sie in die Stadt zurück. Und da haben sie nochmal nachgedacht, was Jesus gesagt hat: „Ihr werdet Kraft empfangen, ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, in Samarien und überall auf der Welt.“

Zeuge sein – wisst ihr, was das bedeutet? (Kinder fragen, Zeuge = Augenzeuge, jemand der erzählt, was sie/er erlebt hat).





Jesus sagt: „Ihr seid meine Zeugen!“ Vielleicht erlebt ihr Jesus in dieser Woche ganz neu und spürt, dass er da ist. Er schickt freundliche, hilfsbereite Menschen. Er hilft, den Abschied zu verdauen. Er gibt Kraft, hier in der Gruppe durchzustarten.

Gebet:

*Lieber Herr Jesus,
du lässt uns nicht allein.
Du schickst uns Menschen, die für uns da sind.
Du hilfst uns, den Abschied von daheim zu verdauen.
Und selbst bist du auch da, obwohl wir dich nicht sehen.
Wir bitten dich, lass uns das auf der Freizeit spüren.
Wir danken dir dafür.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

MATERIAL 1

Bastelvorlage
„Gefühle-Uhr“

„Gefühle-Uhr“ basteln und Geschichte durchgehen

Mit den Kindern die Geschichte nochmal lesen, zwischen-
durch stoppen und besprechen, wie sich die Jünger wohl ge-
fühlt haben. Jede/jeder stellt dazu eine „Gefühle-Uhr“ her.
(Material 1)



Die Bastelvorlage „Gefühle-Uhr“ (Quelle www.kidsweb.de)
gibt es als Zusatzmaterial auf www.jungcharleiter.de

Zusammengeschweißt – Gemeinschaftsaktion

Aufgabe an die Gruppe: Z. B. mit 15 Kindern auf nur fünf Fü-
ßen und zwei Händen stehen. Schafft das die Gruppe?

Liedvorschläge

- *Hand in Hand*, Einfach spitze Nr. 50

Mark Nockemann, Antje Metzger



Gottes Geist kommt

Eine Kraft, die bewegt

Zielgedanke

Gottes Geist überwindet Angst und setzt in Bewegung – ohne ihn gäbe es weder in Deutschland noch sonst irgendwo auf der Welt eine Kirche.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Endlich Pfingstferien! Doch warum gibt es diese Ferien in Deutschland eigentlich? Der Grund dafür ist nicht allen Menschen bewusst: Ohne Pfingsten gäbe es keine Kirche, und für uns wäre Jesus Christus vielleicht nur eine historische Person wie Julius Cäsar. Die Jünger jedenfalls wären nach Jesu Tod, nach seiner Auferstehung und dann nach seiner Himmelfahrt

Bibelstelle:

ApG 2,1–13

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungcharleiter.de



ängstlich in ihren Häusern geblieben und hätten traurig an ihn gedacht. Das Pfingsterlebnis jedoch veränderte sie völlig. Sie wurden an diesem Tag von der Kraft Gottes – vom Heiligen Geist – erfüllt und in Bewegung gesetzt. Der Heilige Geist gab ihnen den Mut, von nun an kreativ davon zu erzählen und weiterzusagen, was sie mit Jesus erlebt hatten. So ist die Wirkung des Heiligen Geistes beschrieben. Die Jünger konnten in der Kraft dieses Geistes wirken und arbeiten, Dinge tun, zu denen sie normalerweise nicht fähig gewesen wären. Diese spürbare Kraft Gottes hier auf Erden ist der Heilige Geist. Er setzt auch heute noch alle die Menschen in Bewegung, die an Jesus glauben.

Erlebniswelt der Kinder

Kinder denken bei „Geist“ meistens an „Geister“. Um „Gedanken an Gespenster zu verhindern, ist es hilfreich, bei der Einführung von „Kraft Gottes“ zu sprechen.

Einstieg

MATERIAL 1

Kuchen mit
zwölf Kerzen

Kuchen

Ein Kuchen mit zwölf Kerzen (eine für jeden Apostel) steht in der Mitte. Ansage durch den Mitarbeitenden: „Wir feiern heute einen besonderen Geburtstag. Lasst euch überraschen.“ Am Ende der Stunde wird der Kuchen zum Anlass „Geburtstag der Kirche“ gegessen. (Material 1)

MATERIAL 2

Wattebausch, Tisch

Spiel Wattepusten

Kinder sitzen möglichst eng um einen Tisch und versuchen, durch Pusten zu verhindern, dass der Wattebausch vom Tisch fällt. (Material 2)

MATERIAL 3

Handspiegel

Gespräch

Warum bewegt sich der Wattebausch? Wie habt ihr das gemacht? (Mit dem Atem gepustet.)

Ich kann aber euren Atem nicht sehen! Woher kann ich wissen, dass ich auch Atem habe? (An den Auswirkungen – kleinen Handspiegel dicht vor den Mund halten – meistens beschlägt er.)

Was kann mein Atem alles? (Körper mit Sauerstoff versorgen, Feuer auspusten, Hände wärmen, Luftballon füllen ...). (Material 3)



Fazit: Es gibt Dinge, die kann man nicht direkt sehen. Man weiß nur durch ihre Auswirkungen, dass es sie gibt. Heute geht es auch um etwas, das man nicht direkt sehen kann. Man kann nur an den Auswirkungen erkennen, dass es das gibt.



2. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungstcharleiter.de)

Joshua erzählt vom Pfingstwunder

Joshua: Ich war ganz in der Nähe des Hauses, in dem sich die Apostel trafen, da hörte ich einen irren Lärm, wie von einem Orkan.

Nathanael: Wie ein Orkan? Davon hätte ich doch auch etwas merken müssen!

Joshua: Es hörte sich ja nur so an. Jedenfalls hatten andere Leute auf der Straße den Lärm auch gehört und liefen mit mir zu der Stelle, von der dieses laute Geräusch kam. Stell dir vor, es war tatsächlich das Haus, in dem sich die Apostel trafen. Die traten dann auch aus dem Haus. Aber du, die waren völlig verändert. Vor ein paar Tagen waren sie noch zurückhaltend, schüchtern. Doch heute waren sie voller Power und lobten laut Gott.

Nathanael: Naja, das ist aber doch nichts Besonderes ...

Joshua: Meinst du? Man konnte sie fast nicht ansehen, es sah aus, als ob da Feuerflammen um sie herum wären. Und dann redeten sie in lauter verschiedenen Sprachen. Weil das Fruchtefest in Jerusalem gefeiert wurde, waren ganz viele Ausländer da, von überall her kamen sie. Und stell dir vor, sie konnten die Apostel verstehen! Die sprachen italienisch, spanisch und in vielen anderen Sprachen. Dem Mann neben mir aus Kreta fiel die Kinnlade runter, weil er Petrus griechisch reden hörte.

Nathanael: Das glaubst du doch selber nicht! Dieser Petrus ist doch kein Gelehrter, das war doch ein einfacher Fischer. Wo soll der denn Sprachen gelernt haben?

Joshua: Andere konnten auch nicht glauben, was sie da hörten. Die dachten zuerst, die Jünger seien betrunken. Doch dann trat Petrus mit den anderen elf Aposteln vor die große Menschenmenge.

Nathanael: Na, jetzt bin ich mal gespannt.

Joshua: Petrus erinnerte die Zuhörer daran, dass Gott versprochen hatte, direkt durch seinen Geist in die Herzen der



Menschen zu sprechen. Bisher kann man ja nur durch Menschen, zu denen Gott redet, erkennen, was er will.

Nathanael: Heißt das, dass von nun an Gott zu jedem einzelnen Menschen persönlich redet?

Josha: Ja, genau.

Nathanael: Und wie geht das? Hallo Nathanael, hier bin ich, Gott?

Josha: Nein, so direkt nicht. Petrus hat mir erzählt, dass man Gott einfach spürt und weiß, was man tun soll.

Nathanael: Ja und was soll man jetzt tun?

Josha: Das haben die Leute auch gefragt. Petrus sagte: Macht nicht so weiter wie bisher! Hört darauf, was Gott sagt! Lasst euch als Zeichen, dass es euch ernst ist, mit Wasser taufen auf den Namen Jesu Christi. Dann vergibt euch Gott alle eure Schuld, und schenkt euch seinen Heiligen Geist.

Nathanael: Ja und dann? Haben die Menschen sich taufen lassen?

Josha: Du glaubst es nicht! Es waren 3.000 Menschen, die sich sofort taufen ließen.



2. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungcharleiter.de)

Andachtsimpuls

Wenn ich die Augen schließe und an etwas denke, wisst ihr dann, was in meinem Kopf vor sich geht? Mit Gott ist das genauso. Wie sollen wir wissen, was er von uns will, wenn er es uns nicht sagt? Durch seinen Heiligen Geist zeigt uns Gott, was er von uns will, und hilft uns so, das Richtige zu tun. Für Mitarbeitende: Joh 14,26; 1. Kor 2,11f.

Diese Kraft Gottes kann man an ihren Auswirkungen erkennen. Gott schenkt sie uns. Mit dieser Kraft sind wir mutiger, weil wir merken, dass Gott da ist.

Wenn durch Jesus nicht die Kraft Gottes zu den Jüngern gekommen wäre, dann hätten sie vor lauter Angst vor den Römern nichts von Jesus erzählt, und dann gäbe es die Kirche nicht. Aber durch Gottes Kraft haben sie von Jesus weiter erzählt. So sind immer mehr Menschen zum Glauben gekommen. Die Glaubenden haben sich dann in Gemeinden versammelt,



und so ist die Kirche entstanden. Aus diesem Grund feiert die Kirche dieses Ereignis. Dieses Fest nennen wir Pfingsten, es ist so etwas wie der Geburtstag der Kirche.

Gebet

*Lieber Gott,
wir danken dir,
dass du uns nicht alleine lässt.
Du bist mit deiner Kraft
immer in uns und bei uns.
Das macht uns mutig,
auch wenn wir mal Angst haben.
Danke, dass wir mit unserem Glauben
nicht alleine sind.
Danke für die Jungschar
und für unsere Gruppe.
Amen.*



Ideen zur Vertiefung

1.) Spiel „Stimme hören“

Im Lärm dieser Zeit ist es schwer, auf eine Stimme zu hören: In einer Ecke des Raumes steht eine Person und diktiert einer anderen in der gegenüberliegenden Ecke Worte. Die Kinder dazwischen versuchen, so viel Lärm zu machen, dass dies möglichst nicht gelingt. Wie viele Worte kommen an?

2.) Frage-Antwort-Action

Zwei Teams spielen gegeneinander. Jedes Team bekommt einen Auftragszettel mit folgenden Aufgaben bzw. Fragen. Wer hat zuerst alle Aufgaben erfüllt bzw. Fragen beantwortet?

- Was kann man nicht sehen, obwohl es vorhanden ist?
Nennt drei Dinge.
(Beispiele: Atem, Musik, Liebe, Wind, Strom, Radiowellen etc.)
- In der Nähe (Gemeindehaus, Freizeitgelände) liegt ein Luftballon. Blast ihn auf und bring ihn mit!



- Welche Sprachen liegen hier vor?
 - boy (englisch)
 - hombre (spanisch)
 - merci (französisch)
 - bella (italienisch)
- Sucht drei Pustebumen und bringt sie her!
- Nennt einen Menschen, der sich von Gottes Kraft bewegen ließ und anderen Menschen von Jesus Christus erzählte! (Beispiele: Die zwölf Jünger, Paulus)
- In der Nähe ist ein Gebäude, das es ohne Menschen, die sich von Gottes Kraft in Bewegung setzen ließen, nicht geben würde. Welches Gebäude ist das? (Kirche)

Man kann noch weitere Fragen zu Bildern oder Gegenständen in der Kirche stellen.

3.) Bastelideen

Blumenwindrad

Mit den Kindern ein schönes Blumenwindrad bauen. Eine Bauanleitung dafür ist in Jungscharleiter Nr. 2/2005 zu finden (siehe www.jungscharleiter.de, Heftarchiv, Jungscharleiter Nr. 2/2005, „12 blumenwindrad“).

Geburtstagskuchen schnell gemacht

Biskuitboden mit Marmelade bestreichen, mit gewaschenen Erdbeeren belegen und mit Tortenguss übergießen.

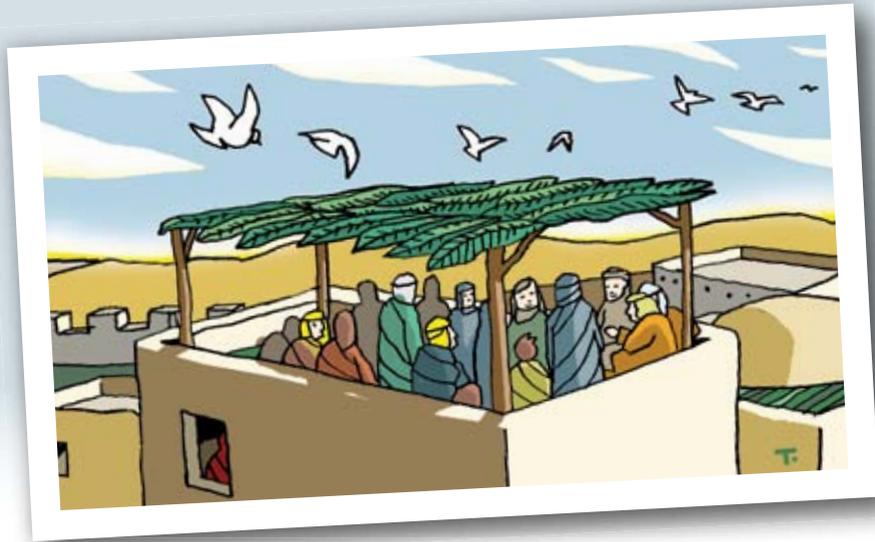
4.) Aktionen

Kindgerechte Besichtigung einer Kirche.

Liedvorschläge

- *Hier bewegt sich was*, Einfach spitze Nr. 127
- *Wir haben Gottes Spuren festgestellt*, Jungscharlieder Nr. 60

Eva-Maria Mallow



Wie Christen leben

Eine tolle Gemeinschaft

Zielgedanke

Das Geheimnis der ersten Christen für eine gute Gemeinschaft: Regelmäßige Treffen, von Mitarbeitern lernen, einander helfen und verzeihen, mit Gott reden.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die Besucher der ersten Gemeinde in Jerusalem hörten auf das, was die Apostel mit Jesus erlebt hatten. Sie suchten die Gemeinschaft mit anderen, ohne dabei auf den eigenen Nutzen zu achten. Die Treffen fanden ohne Hintergedanken statt. Die Menschen freuten sich einfach aneinander.

Bibelstelle:

Apg 2,42–47 und
Apg 6,1–7

Besonderheiten:

Vertiefung durch
Stationen-Lauf

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungcharleiter.de



Wenn nötig, verkauften reichere Gemeindeglieder Teile ihres Besitzes, um Notleidende zu unterstützen. Einige der Christen in Jerusalem kamen aus anderen Gegenden des Landes, und hatten ihre Handwerksbetriebe dort verlassen. Da Jerusalem aufgrund seiner Lage als Handelsstadt ungeeignet war, gab es an sich schon viele arme Menschen. Im Bibeltext steht nicht, dass Christen arm sein oder reiche Christen ihren Besitz verkaufen müssen, um gute Christen zu sein. Sie sorgten für die Armen aus reiner Nächstenliebe – auch hier ohne Hintergedanken.



Erlebniswelt der Kinder

Unsere Jungscharkinder sind in verschiedenen „Gemeinschaften“ unterwegs: Schule, Verein, Musikschule usw. Überall werden sie mit Stimmungen und Anforderungen konfrontiert. Aber was hält die Gruppe zusammen? Der Wunsch, die Besten sein zu wollen, sich von anderen zu unterscheiden, etwas Außergewöhnliches zu leisten, oder die Liebe zueinander und die Grund-Einstellung, füreinander da zu sein?

Die Jungschar ist ein Ort, an dem eine tolle christliche Gemeinschaft geübt und gelebt werden kann.

Einstieg

Miteinander ins Gespräch kommen:

- Mit wem bin ich gerne zusammen und warum?
- In welcher Gruppe fühle ich mich wohl?
Fühle ich mich in jeder Gemeinschaft wohl?
- Treffe ich mich manchmal auch mit Menschen, um einen Vorteil daraus zu ziehen (z. B. mit denen, die sehr beliebt sind)?
- Verhalte ich mich manchmal absichtlich anders als sonst, um dazuzugehören?



3. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungscharleiter.de)

Erzählung Gemeindevorsteher

Die beiden Reporter Nathanael und Josha interviewen den Gemeindevorsteher Jerusalems in dessen Haus.



Gemeindevorsteher: Es ist einfach genial, wie sich hier alles entwickelt, gerne will ich euch davon erzählen. Aber setzt euch doch erst einmal – hier habe ich euch etwas zu trinken – es ist ja wieder echt warm heute.

(Der Gemeindevorsteher setzt sich zu seinen Gästen, denkt kurz nach und murmelt dann zunächst mehr zu sich selbst: „Wo fange ich an?“.)

Gut, die Gemeinschaft in unserer Gemeinde ist einfach etwas ganz Tolles! Wir stehen füreinander ein, sehen uns täglich und sind immer ganz gespannt darauf, was die Apostel uns an Geschichten und Berichten von Jesus erzählen. Anschließend diskutieren wir beim Essen über das Gehörte, überlegen, was das für jeden einzelnen bedeutet und erzählen uns, was wir mit Gott im Alltag alles erleben.

(Nathanael rutscht unruhig auf seinem Stuhl hin und her, dann fällt er dem Gemeindevorsteher ins Wort.)

Nathanael: Entschuldige, wenn ich unterbreche, aber es ist doch völlig unmöglich, dass sich alle ständig liebend in den Armen liegen, und immer einer Meinung sind. Gibt es denn nicht auch ein paar handfeste Streitereien?

Gemeindevorsteher: Natürlich sind wir nicht immer alle einer Meinung, und ja, es gab sogar schon richtigen Ärger. Inzwischen haben wir eine große Zahl an Menschen, die zu unserer Gemeinde gehören. Da ist es leider vorgekommen, dass wir einige zugezogene Witwen nicht täglich mit dem versorgten, was sie als Einheimische bekommen hätten. Das gab richtig „dicke Luft“ – berechtigterweise.

(Nathanael fällt ihm ins Wort – einen richtigen Streit und endlich eine reißende Story im Kopf.)

Nathanael: Und dann haben die Zugezogenen dir mal so richtig die Meinung gesagt?

Gemeindevorsteher: Nein, da muss ich dich enttäuschen. Die Apostel hatten eine tolle Idee: Wir haben jetzt sieben Männer gewählt, die künftig dafür zuständig sind, dass so ein Fehler nicht mehr passiert. Die Witwen wurden vergessen, weil die Gemeinde auf über 3.000 Menschen angewachsen ist. Zwölf Apostel allein konnten da schon den Überblick verlieren. Die sieben eingesetzten Männer kümmern sich nun um eine gerechte Versorgung derer, die arm sind. Wisst ihr, wir sind alle nicht perfekt, aber das weiß Gott auch. Wir reden viel mit Gott und bringen ihm unsere Fehler. Und danach starten wir wieder neu durch.

(Nathanael starrt schon eine Weile vor sich hin, und Josha hat den ganz starken Verdacht, dass er gerne gehen würde.)



Als der Gemeindevorsteher Luft holt und kurz nachdenkt, unterbricht ihn Josha.)

Josha: Das hört sich für einen Außenstehenden teilweise echt unglaublich an. Leider ruft jetzt aber die Redaktion, wir müssen schnell zurück, sonst können wir den Abgabetermin für unseren Artikel nicht einhalten, und das gibt dann richtig Ärger. Vielen Dank für deine Zeit und bis bald!
(Josha und Nathanael verlassen das Haus.)



3. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungcharleiter.de)

Andacht

In Jerusalem war was los! Plötzlich waren über 3.000 Menschen in die neue Gemeinde hinzugekommen. Und es wurden immer mehr, denn es hatte sich herum gesprochen, dass es dort eine tolle Gemeinschaft gab. Hier fühlte man sich wohl. Warum sind die Menschen wohl so gerne hingegangen? (Kinder erzählen lassen.)

So wie die Gemeinde in Jerusalem ein toller Ort war, soll auch die Jungchar, die Freizeit, heute für euch ein toller Ort sein. Warum kommst du gerne in die Jungchar? Warum gehst du gerne auf eine Freizeit? (erzählen lassen) Was kannst du beitragen, damit die Gemeinschaft noch besser wird? (erzählen lassen) In einer tollen Gemeinschaft kommt es auf jeden Einzelnen an. Wenn wir aufeinander achten, dann sind alle ausnahmslos im Blick.

Gebet

*Lieber Gott,
danke, dass wir hier
einen guten Treffpunkt haben.
Zusammen mit dir sind wir stark.
Bitte hilf uns,
den Blick für andere
in der Gruppe zu öffnen
und füreinander da zu sein.
Amen.*



Ideen zur Vertiefung

Weiter geht es an sechs Stationen, die immer von einer festen Gruppe/Zeltgruppe durchlaufen werden. Die einzelnen Stationen sind jeweils Hinweise, wie Gemeinschaft gelingt: Die erste Gemeinde „blieb beständig in der Lehre der Apostel (Station 1) und in der Gemeinschaft (Station 2) und im Brotbrechen und im Gebet (Station 4)“ – Apg 2,42. Außerdem aßen sie gemeinsam (Station 5), lobten Gott (Station 6) – Apg 2,46+47 und halfen den Schwachen (Station 3) – Apg 6,1ff.

Die Stationen im Überblick

STATION 1: Von Mitarbeitern lernen – Lehre

Hier wird eine Geschichte erzählt, z. B. mit Playmobilmännchen oder mit Hilfe eines Bildes. Geschichtenvorschlag: Der barmherzige Samariter (Lk 10,29–37).

STATION 2: Sich regelmäßig treffen – Gemeinschaft

Spiele und Aktionen, die nur gemeinsam funktionieren, z. B. stehen alle in einem sehr engen Kreis nebeneinander, das Gesicht nach innen. Dann drehen sich alle um 90 Grad nach rechts und sehen nun auf den Hinterkopf der „Vorderfrau“ bzw. des „Vordermannes“. Nun wird der Kreis noch enger gemacht und versucht, auf den Schoß der „Hinterfrau/des Hintermannes“ zu setzen. Klappt das, wird gemeinsam versucht, im Kreis zu laufen.

STATION 3: Einander helfen

In der Gemeinde in Jerusalem wurden extra Männer eingesetzt, die sich um die Armen und Schwachen kümmerten. Spiel: Die Gruppe wird geteilt in „Starke“ und „Schwache“. Beide Parteien stehen sich im Abstand von zehn Metern ge-



genüber, dazwischen ist ein Parcours aufgebaut. Die Schwachen sind blind. Aufgabe: Die Starken sollen die Schwachen zu sich führen. Sie müssen dabei aber stehen bleiben und dürfen nur reden, schreien, zurufen.

STATION 4: Mit Gott reden – Gebet

Gemeinsam beten: Dazu werden Kärtchen vorbereitet, die von den Kindern mit eigenen Gebetsanliegen beschriftet werden. Die Kinder können die Gebete laut vorlesen oder still an ein Kreuz in der Mitte legen. Die Kärtchen werden danach vom Mitarbeitenden eingesammelt und vernichtet.

Alternativ: Ein Gebetsplakat wird aufgehängt. Jedes Kind schreibt darauf sein Anliegen als stilles Gebet.

STATION 5: Gemeinsames Essen

Verpflegungsstation, bei der die Kinder sich untereinander bedienen. Es wird erst gegessen, wenn alle bedient sind und etwas bekommen haben.

STATION 6: Lieder singen

„... und sie lobten Gott“: Gott mit Liedern loben.

Liedvorschläge

- *Groß ist unser Gott*, Einfach spitze Nr. 103
- *Hey Kids, jetzt geht's los*, Einfach spitze Nr. 75
- *Hier bist du richtig*, Einfach spitze Nr. 2

Birgit Bochterle



Kein Platz für Heuchelei

Hananiah und Saphira

Zielgedanke

Gott mag keine Heuchelei!

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Wenn die Lebensweise nicht mit den nach außen vertretenen moralischen Ansprüchen übereinstimmt, verkommt sie zur Heuchelei. Heucheln bedeutet also, dass man nach außen das sagt oder darstellt, was man eigentlich gar nicht meint oder ist. Die Motivation für dieses Verhalten kommt häufig aus dem Bedürfnis heraus, vor anderen (noch) besser dazustehen.

Bibelstelle:

Apk 5,1–11

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungcharleiter.de



Als Mitarbeitende stehen wir unter Beobachtung der Kinder: Stimmt z. B. das, was wir in der Andacht sagen, mit dem, wie wir leben, überein? Wenn nicht, werden wir unglaubwürdig.

Diese Geschichte wirft viele Fragen auf: Warum wurde das heuchlerische Verhalten von Hananias und Saphira mit dem Tod bestraft? War das nicht eine zu harte Strafe? Hätten die Beiden ihre Lügen bekannt, wäre ihnen vergeben worden? Warum werden Heuchler heute nicht direkt mit dem Tod bestraft?

Nicht auf alle Fragen, die Kinder stellen, haben die Mitarbeitenden sofort eine passende Antwort. Diese Fragen kann man dann auch mal in die Runde stellen. Meist kommen andere Kinder auf Erklärungen, die den Erwachsenen nicht einfallen.

Achtung: Kindern dürfen aus der Geschichte auf keinen Fall mit der Angst herausgehen, dass sie tot umfallen, wenn sie mal lügen oder heucheln.

Erlebniswelt der Kinder

Kinder haben einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn. Sie wissen genau, was gut und böse ist. Verstößt jemand gegen die Regeln, wird dieses Verhalten von Kindern meist zuerst aufgedeckt. Aber auch Kinder suchen nach Schlupflöchern, um Regeln zu umgehen. Außerdem möchten Kinder Anerkennung und Beachtung. Wird ihnen dies versagt, suchen sie nach ganz unterschiedlichen Möglichkeiten, Aufmerksamkeit zu erregen.

Regeln und Maßstäbe können so verbogen werden, dass sie zur Heuchelei verkommen. In christlichen Kreisen gibt es Maßstäbe und Regeln. Nächstenliebe, Opferbereitschaft, Hilfsbereitschaft sind positive Verhaltensweisen, die angestrebt werden. Wenn diese Verhaltensweisen aber lediglich deshalb eingesetzt werden, um Lob und Anerkennung zu ernten, handelt es sich um Heuchelei.

Einstieg

Was unternimmt man nicht alles, um Erfolg und Anerkennung zu bekommen? Wir sammeln Beispiele aus verschiedenen Lebensbereichen wie Schule, Freizeit, Spitzensport, Politik, Jung-





schar ... und schreiben sie auf Zettel: Trainieren, Üben, Abschreiben, Petzen, Versprechungen machen, Opfer bringen, Doping, Lügen, Einschleimen ...

Schnell werden wir merken, dass es auch illegale Wege zu Erfolg und Anerkennung gibt.

Wir sortieren unsere Zettel nach legalen und illegalen Methoden. Gibt es Zettel, die wir nicht eindeutig zuordnen können? Wir sprechen über jeden Zettel und versuchen, ihn gemeinsam zuzuordnen.



4. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungsscharleiter.de)

Interview mit Taddäus

Nathanael: Hananias und Saphira waren in deiner Gemeinde. Wie kam es zu ihrem Tod?

Taddäus: Ich glaube, da muss ich weit vorne anfangen. In unserer Gemeinde teilen wir alles. Keiner muss Hunger oder Not leiden. Menschen, die viel haben, geben von ihrem Überfluss ab. Einige verkaufen sogar ihre Häuser und Grundstücke, wenn Geld benötigt wird.

Joshua: Das ist aber großzügig von den reicheren Menschen.

Taddäus: Ja, das ist es. Deshalb werden auch einige Personen besonders im Gottesdienst erwähnt. Ihnen sind der Dank und die Anerkennung der Gemeinde gewiss. Sie werden oft besonders bewundert.

Nathanael: Und was hat das mit Hananias und Saphira zu tun?

Taddäus: Die Beiden wollten diese besondere Beachtung auch haben. Und genau das war der Knackpunkt. Sie verkauften ihr Grundstück nicht, weil sie das Geld für andere geben wollten, sondern weil sie im Mittelpunkt stehen wollten. Alle sollten sie bewundern, weil sie so großzügig sind.

Joshua: Ich will auch bewundert werden. Ist doch toll, wenn man angehimmelt wird.

Taddäus: Das stimmt, das ist menschlich. Aber das ist ja noch nicht alles, denn die beiden haben behauptet, dass ihre Geldspende der ganze Betrag aus dem Verkauf des Grundstücks war. Das war jedoch gelogen. In Wirklichkeit



legten sie lieber einen großen Teil als Altersvorsorge für sich selbst zurück.

Nathanael: Es sollte also so aussehen, als hätten sie alles hergegeben, in Wirklichkeit haben sie einen Großteil für sich behalten?

Taddäus: Genau.

Joshua: Das ist ja voll geheuchelt! Hauptsache, sie stehen vor allen gut da, egal, was wirklich stimmt ...

Taddäus: Ja, aber Petrus hat das durchschaut. Hananias ist alleine zu den Aposteln gekommen, um das Geld abzuliefern. Dabei hat Petrus ihn angesprochen. Er hat ihm direkt auf den Kopf zu gesagt, dass er lügt, und dass er das Grundstück lieber hätte behalten sollen, anstatt sich bei der Gemeinde so gut darzustellen.

Nathanael: Was ist dann passiert?

Taddäus: Hananias brach daraufhin tot zusammen. Drei Stunden später kam Saphira zu den Aposteln. Sie hatte noch nicht gehört, was passiert war.

Nathanael: Ihr blieb also noch die Chance, die Wahrheit zu sagen.

Taddäus: Ja, aber auch sie blieb bei der Lüge und brach tot zusammen.

Joshua: Das ist ja schrecklich!

Taddäus: (*steht auf*) Ja, es ist furchtbar. Bitte entschuldigt, wenn ich das Gespräch hier beende. Aber ich muss meinen Sohn von der Schule holen.

Nathanael: (*Steht auf, zieht Joshua mit hoch.*) Ja, sicher. Danke für den Augenzeugenbericht.

Taddäus: Bitte. (*Alle verabschieden sich.*)



4. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungcharleiter.de)

Andachtsimpuls

In der Gemeinde damals löste dieses Ereignis Furcht und Schrecken aus. Warum greift Gott zu so drastischen Maßnahmen? Und warum lässt er bei uns heute so viel Nachsicht walten, wenn wir mal heucheln? (Kinder einbeziehen in ein Gespräch.)



Gott will hier ganz deutlich machen, dass in seiner Gemeinde kein Platz für Heuchelei ist. Wer etwas sagt, soll es auch so meinen. Wer Gutes tut, soll es tun, weil er es für Gott tut, und nicht, um von anderen geliebt und bewundert zu werden.

Gebet

*Lieber Gott,
bitte hilf uns, das zu sagen, was wir auch meinen.
Gib uns bitte den Mut, die Wahrheit zu sagen,
auch wenn wir dann nicht so viel Lob bekommen.
Danke, dass du uns lieb hast,
und dass du so viel Geduld mit uns hast.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Spiel „Was wäre, wenn ...“

Ein Gedankenspiel, das Kinder und Erwachsene oft spielen.

Was wäre, wenn ...
... ich im Lotto gewinnen würde?
... ich ein Fußballstar wäre?
... ich ganz alleine auf der Welt wäre?
... ich Königin/König wäre?

Die Fragen werden in die Runde geworfen, und jeder kann der Reihe nach eine Antwort geben. Die spannende Frage hier lautet: Was wäre, wenn allen alles gehören würde?

Liedvorschläge

- *Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn,* Jungscharlieder Nr. 14
- *Vater, ich will dich preisen,* Jungscharlieder Nr. 24
- *Gib mir Liebe ins Herz,* Jungscharlieder Nr. 126

Frank E. W. Ortmann



Der Zauberer Simon

Nicht käuflich

Bibelstelle:

Apg 8,9–25

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungcharleiter.de

Zielgedanke

Wer meint, mit dem Glauben an Gott Vorteile zu erwirken oder groß rauszukommen, ist auf dem Holzweg. Glaube ereignet sich und ist ein Geschenk.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Der Zauberer Simon ist in der Stadt eine Berühmtheit - bis der Apostel Philippus auftaucht und von Gott erzählt. Die Leute bewundern Philippus für seine Reden und für die Wunder, die er bewirkt. Um wieder zu den Großen zu gehören, möchte Simon auch Apostel werden und die Gabe, Wunder zu bewirken, käuflich erwerben. Aber der Apostel macht ihm schnell klar, dass nicht alles käuflich ist.



Bei Philippus steht Jesus im Mittelpunkt. Philippus will nicht berühmt sein, sondern auf Gott weisen. Der Zauberer Simon hingegen will um seiner selbst willen bewundert werden.

Erlebniswelt der Kinder

Konkurrenzdenken gibt es auch schon bei den Kindern. Der oder jener ist besser, weil er besondere Gaben hat oder geschickter ist als andere. Viele Dinge kann man mit Geld kaufen und klären, aber nicht alles. Wenn es um innere Einstellungen und Gefühle geht, bringt Geld nichts. Und wenn es um den Glauben an Gott geht, erst recht nicht.

Einstieg

Zu Beginn ein Schätzspiel: Einkaufskörbe bzw. Taschen mit Inhalt werden von den Kindern angeschaut. In Gruppen eingeteilt, schätzen sie, wieviel der Gesamthalt eines Korbes/einer Tasche gekostet hat. Eine Variante ist, dass man Bilder zeigt. Bei den Bildern kann man dann auch größere Gegenstände nehmen (z. B. Waschmaschine, Haus, Auto etc.), deren Wert die Kinder schätzen.

Am Schluss stehen dann schöne Naturaufnahmen oder auch ein Bild einer Familie oder von Freunden. Diese Dinge/Personen sind „unbezahlbar“. Sie werden uns von Gott geschenkt. Vielleicht fällt den Kindern noch mehr ein, was in diesem Sinne „unbezahlbar“ ist.



5. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungcharleiter.de)

Johannes erzählt

In Samarien hatte ich ein krasses Erlebnis. Dort lernte ich den Zauberer Simon kennen. Er lebte schon etliche Jahre in der Hauptstadt Samariens. Die Menschen bewunderten ihn und seine Zaubertricks. Sie glaubten, es wäre etwas Göttliches und Großes dahinter. Aber meiner Meinung nach waren es einfach nur Tricks. Und so täuschte er die Leute. Dann kam mein Freund Philippus in die Stadt und erzählte den Menschen von Jesus und von Gott. Und sie merkten



plötzlich, dass das etwas viel Größeres ist als die Zauberei Simons. Philippus konnte auch Kranke heilen. Viele Männer und Frauen hörten seine Predigten. Sie ließen sich von Philippus taufen. Auch dieser Simon. Er staunte nur so über die Wunder und Taten und Worte von Philippus.

Als Petrus und ich hörten, dass sich dort so viele Menschen zu Jesus bekennen, reisten wir dorthin. Wir wollten alle segnen und ihnen die Hände auflegen, und sie so mit Gottes Kraft füllen. Wir legten ihnen die Hände auf, und die Leute empfingen so den Heiligen Geist.

Simon sah dies und kam abends zu uns. Er sagte: „Ich will das auch können, was ihr könnt. Ich will auch die Gabe mit dem Hände-Auflegen haben. Wieviel Geld soll ich euch geben?“

Petrus wurde richtig wütend. „Meinst du, diese Gabe kann man mit Geld kaufen? Hast du dich deswegen taufen lassen?“ Petrus Stimme schwankte vor Enttäuschung. „Verschwinde. Du bist Gott nicht würdig. Wie kannst du nur denken, dass du groß bist aufgrund deiner Gaben. Du wolltest nur weiterhin berühmt sein. Du liebst Gott nicht wirklich.“

„Und bitte Gott am besten um Vergebung, dass du so selbstverliebt warst“, fügte ich noch streng hinzu.

Da ist er gegangen, dieser Simon, und wir haben ihn nicht mehr gesehen.

Ich weiß nicht, ob es ihm leid tat, und ob er gemerkt hat, dass er da auf dem Holzweg ist mit seinem Egoismus. Ich hoffe es doch sehr. Ich habe aus diesem Erlebnis mitgenommen, dass wir mit Gott Wunder bewirken können, aber nicht um unserer selbst willen, sondern um seinetwillen. Und ich bin von Herzen dankbar für das, was Gott uns alles schenkt.



5. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungcharleiter.de)

Andachtsimpuls

Kennen wir auch Leute, die denken, sie seien die Größten? Warum denken sie, dass sie besser sind als andere? Was macht sie aus? (Kinder erzählen lassen)

Menschen wollen gerne bewundert und anerkannt werden. Das ist ein ganz normales menschliches Bedürfnis. Wenn Menschen jedoch wegen ihres tollen Glaubens bewundert werden wollen, wird es schwierig.



Schreibt für euch selbst einmal auf einen Zettel, warum ihr (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) an Gott glaubt. Was habt ihr für „Gründe“?

Kommt darüber auch mit den Kindern ins Gespräch. Kein Kind muss etwas sagen. Jedes behält seinen Zettel für sich. Der/die Mitarbeitende erzählt, warum er/sie glaubt.)

Was würde passieren, wenn auf einem Zettel steht „Weil ich dadurch besser in der Schule werde“ oder „Weil mich deshalb mehr Menschen mögen“? Ist Glaube in diesen Situationen dann kein echter Glaube, sondern nur ein Selbstzweck? Was würdet ihr zu solchen Menschen sagen?

Gebet

*Lieber Gott,
du schenkst uns jeden Tag neu alles das,
was wir zum Leben brauchen:
Güter, Menschen und glückliche Fügungen.
Du hast uns mit Gaben
und Fähigkeiten ausgestattet.
All das können wir nicht kaufen,
du schenkst es uns.
Wir danken dir dafür.
Amen.*



Ideen zur Vertiefung

- Zaubertricks
(Siehe Baustein „Neues aus der Trickkiste“ in diesem Heft.)
- Woran machen wir „Größe“ fest? An der Körpergröße, an der Stärke, am Können oder auch an Klugheit? Möglich wäre hier auch ein Quiz über „Größe“, z. B. wer ist größer: Angela Merkel oder Barack Obama? Welches Bundesland ist größer: Baden-Württemberg oder Bayern? usw.

Liedvorschläge

- *Bist du groß oder bist du klein*, Einfach spitze Nr. 29
- *Vater ich danke dir*, Einfach spitze Nr. 120



Skandal in Cäsarea

Vor Gott sind alle Menschen gleich

Bibelstelle:

Apg 10

Besonderheiten:

Stationen-Lauf

Hinweis:

Die Rahmengeschichte zum Vorspielen mit verteilten Rollen gibt es zum Download auf www.jungscharleiter.de

Zielgedanke

Es gibt vor Gott keinen Unterschied der Person – Gott ist ein Gott für alle, ganz gleich welcher Herkunft.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Was wäre, wenn die „Gute Nachricht“ von Jesus Christus nur für eine ganz bestimmte Gruppe von Menschen gültig wäre? Unvorstellbar! Ohne Gottes Eingreifen wäre es aber so geworden. Die Jünger Jesu lebten in jüdischer Tradition, in der es verboten war, mit Nicht-Juden Gemeinschaft zu haben. Voraussetzung für ein Zusammenkommen z. B. im Gottesdienst wäre das Konvertieren der Nicht-Juden zum jüdischen Glauben gewesen. Die Geschichte vom Hauptmann Kornelius macht deutlich,



dass Gott auch ein Gott für Nicht-Juden ist. Wer Christ werden will, muss nicht zuvor zum jüdischen Glauben übertreten. Das war neu! Bei den Aposteln war die Freude groß, als ihnen klar wurde, dass Jesus für alle Menschen gestorben ist!

Erlebniswelt der Kinder

Die Erkenntnis, dass Gott für alle Menschen da ist und sie alle gleich lieb hat, ist für die Kinder wahrscheinlich gar nicht neu. Doch bestimmt haben einige Kinder es schon einmal erlebt, ausgegrenzt zu werden, weil man z. B. in der Schule nicht so gut ist oder weil man nicht alles hat, was die anderen haben. Wenn man plötzlich trotzdem dazu gehören darf, ist die Freude groß.

Einstieg

Süßigkeitenwahl

In der Mitte steht eine Schale mit verschiedenen kleinen Süßigkeiten. „Heute lade ich euch ein: Jeder darf sich eine Süßigkeit nehmen.“ Anschließend wird an die Kinder die Frage gestellt: „Warum habt ihr euch ausgerechnet diese Süßigkeit ausgesucht?“ (Kinder erklären lassen, denn viele sind sehr wählerisch.) Mit unseren Mitmenschen geht es uns oft genauso. Wir haben einen Lieblingslehrer, Lieblingsonkel, eine Lieblingsfreundin. Das ist auch völlig in Ordnung so. Doch stellt euch vor, Gott wäre genauso! Wenn ich mir vorstelle, wie es wäre, wenn ich nicht zu seinen Lieblingen gehören würde, dann wäre das schrecklich! Gott sei Dank ist Gott anders. Er ist für uns alle da und liebt jeden von uns in seiner Unterschiedlichkeit – ohne Ausnahme! Darum soll es heute auch gehen.



6. Rahmengeschichte Teil 1 (auf www.jungcharleiter.de)

Erzählung Petrus

„Ihr könnt euch nicht vorstellen, was mir passiert ist! Ich befand mich in Joppe auf dem Hausdach eines Freundes und betete. Plötzlich sah ich wie in einem Traum, dass eine Art Tuch vom Himmel herabgelassen wurde. In diesem Tuch waren lauter Schlangen, Mäuse, Krähen und andere Tiere,



die wir Juden ja nicht essen dürfen. Eklig war das. Ihr könnt euch mein Erstaunen vorstellen, als ich eine Stimme hörte, die sagte: „Steh auf, schlachte und iss!“ Ich widersprach heftig: „Auf gar keinen Fall! Ich habe noch nie in meinem Leben etwas Verbotenes oder Unreines gegessen!“

Da ertönte wieder die Stimme: „Was Gott gereinigt hat, das erkläre nicht als unrein!“ Das geschah drei Mal! Zur gleichen Zeit erschienen drei Männer vor dem Haus, die aus Cäsarea geschickt worden waren, um mich zu holen. Der Geist Gottes befahl mir, ohne Zögern mit ihnen zu gehen, auch wenn diese Männer offensichtlich keine Juden waren. Also gehorchte ich und machte mich zusammen mit sechs Mitchristen aus Joppe auf den Weg nach Cäsarea. Dort betraten wir das Haus eines römischen Offiziers. Zu meinem Erstaunen waren da nicht nur die anderen Bewohner des Hauses, sondern auch Freunde und Verwandte des Hausherrn. Der Mann erzählte mir, wie ihm während er betete ein Engel erschienen war, und ihm befohlen hatte, Boten nach Joppe zu schicken und mich holen zu lassen. Es wurde ihm gesagt, dass ich ihm Worte sagen könne, durch die er und sein Haus gerettet werden würden. Schlagartig wurde mir klar, dass Gott keinen Unterschied in der Person macht. Es ist ganz gleich, zu welchem Volk Menschen gehören, alle sind Gottes Kinder. Stellt euch vor, kaum hatte ich angefangen, der Versammlung zu erzählen, dass jeder, der an Jesus glaubt, Vergebung erfährt, da kam der Heilige Geist auf alle Zuhörer. So wie wir an Pfingsten lobten sie Gott in verschiedenen Sprachen. Meine Begleiter und ich waren völlig überrascht. Gott hatte diesen Menschen dieselbe Gabe gegeben, die er auch uns gab, nachdem wir an Jesus glaubten. Wer bin ich, dass ich Gott im Weg stehen dürfte? Zuerst war es ganz still. Doch dann fingen alle im Raum an, Gott dafür zu loben, dass von nun an alle Menschen, egal ob Juden oder Nichtjuden, zu Gott kommen dürfen!“



6. Rahmengeschichte Teil 2 (auf www.jungcharleiter.de)

Andachtsimpuls

Puzzle

Bibeltext (siehe unten) kopieren und in das Blatt unregelmäßige, nicht zu kleine Stücke schneiden. Dann im Raum, im Zelt, auf einer Wiese ... verteilen, Kinder Teile suchen und zusammen setzen lassen.



Es gibt vor Gott kein Unterschied der Person, denn Gott liebt alle Menschen, ganz gleich, zu welchem Volk sie gehören – wenn sie ihn nur ernst nehmen und tun, was vor ihm recht ist. (nach Apostelgeschichte 10,35)

Besprechung des Puzzles:

- Warum hat Petrus diese Worte gesagt?
(Weil die anderen Apostel dachten, dass Gott nur für Juden da ist. Die Begegnung zwischen Petrus und Kornelius zeigt Petrus, dass das nicht stimmt.)
- Was heißt das für uns, wenn wir Menschen sehen, die aus anderen Ländern kommen, oder Menschen, die nicht wohlhabend, oder krank, alt, ausgegrenzt sind?

Gebet

*Lieber Gott,
dass du alle Menschen lieb hast und niemanden ausschließt,
das finden wir super!
Du bist ein Gott für alle Menschen, so auch für uns.
Hilf uns, dass wir andere nicht verurteilen und ausgrenzen.
Wir danken dir für deinen Heiligen Geist.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Obstsalat

Da die Christen bestimmt ein Fest gefeiert haben, bereiten wir Obstsalat gemeinsam zu. Durch viele verschiedene Früchte wird ein Obstsalat erst bunt und lecker.

Stationen-Lauf

Stationen-Lauf siehe Internet www.jungscharleiter.de, Baustein „Stationenlauf über Kornelius und Petrus“

Liedvorschläge

- *Gott mag Kinder*, Einfach spitze Nr. 147
- *Es ist niemand zu groß*, Jungscharlieder Nr. 66





Rudi und die Heuchler

Apostelgeschichte 5,1–11

Besonderheiten:

Handspielpuppe
Rudi Rabowski

Dauer:

ca. 10 Minuten

Zielgruppe:

8–12 Jahre

Vorbereitungszeit:

20 Minuten

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich euch das erzähle, das glaubt mir keiner. Dass da zwei Leute tot umfallen, nur weil sie gelogen haben, ist schon der Oberhammer. Aber am besten erzähle ich euch die Geschichte von Anfang an.

Ich bin mal wieder so meine Runden über Jerusalem geflogen. Da war was los, kann ich euch sagen. Es gab da nämlich eine neue Gemeinde. Alle, die an Jesus Christus glaubten, trafen sich dort. Und das waren echt viele Leute.

Angeführt wurde die Gemeinde von den Aposteln. Das waren die Menschen, die mit Jesus durchs Land Israel gezogen sind. Und der Hammer war: Wer zu diesem Verein gehörte, der brauchte sich eigentlich keine Sorgen mehr zu machen.



Denn wenn irgendeiner nix mehr zu futtern hatte, kam ein anderer und hat dem was gegeben. Jeder half jedem. Klasse, was?! Und wenn einmal viel Geld gebraucht wurde, gab es tatsächlich Leute, die ein Stück Land verkauften und das Geld den Aposteln gaben. Und die konnten dann das Geld den armen Menschen in der Gemeinde geben. Natürlich wurden die Menschen, die viel Geld gaben, von allen anderen bewundert und waren sehr beliebt. Und jetzt stellt euch vor, was dann passiert ist.

Da gab's in der Gemeinde ein Ehepaar, das auch ein Stück Land verkauft hatte. Von dem Geld behielten sie sich aber etwas zurück. Anschließend ging der Mann zu den Aposteln, legte denen das Geld hin und tat so, als ob er und seine Frau damit den gesamten Betrag, den sie für den Acker bekommen hatten, gespendet hätten. Dass das gelogen war, war ja so klar wie Kloßbrühe. Aber das wusste ja noch keiner. Außer Petrus. Der durchschaute den Typen sofort. Er, also Petrus, fragte den Typen, warum er so einen Bockmist gebaut und alle angelogen habe. Er hätte ja den Acker behalten oder sagen können, dass diese Spende nur ein Teil des Erlöses sei. Aber so hatte er nicht nur die Gemeinde belogen, sondern Gott selbst.

Das war wohl zu viel für den Typen. Er verdrehte die Augen, brach haltlos zusammen und war sofort tot. Alle die dabei standen, waren geschockt. Ein paar junge Männer wickelten den Typen schließlich in Tücher und begruben ihn draußen. Aber wenn ihr denkt, die Geschichte ist schon fertig – Pustekuchen! Es geht noch weiter!

Nach drei Stunden kam die Frau von dem Typen herein. Die hatte von dem ganzen Zinnober nix mitbekommen. Als Petrus sie fragte, ob das das ganze Geld gewesen sei, das sie für den Acker bekommen hätten, log sie doch tatsächlich genauso wie ihr Mann. Auch sie bekam von Petrus die Meinung geegigt, fiel um und war tot. Wieder kamen die jungen Männer und begruben auch die Frau. Allen in der Gemeinde war jetzt total klar, dass Gott sich nicht betrügen lässt. Warum haben die Beiden das nur gemacht, hab' ich mich da gefragt. Und warum fällt heute keiner mehr um, wenn er lügt?

Frank E. W. Ortman



Zeitungsspiele

Alltagsgegenstand neu eingesetzt

Besonderheiten:

Spiele können spontan gespielt werden

Dauer:

Für ein bis zwei Gruppenstunden

Zielgruppe:

Ab 8 Jahren

Vorbereitungszeit:

Sehr gering

In vielen Haushalten flattert täglich eine Zeitung ins Haus. Ausgelesen kann man mit diesem Alltagsgegenstand noch wunderbare Spiele machen. Einen Stapel Zeitungen im Gemeindefaahusschrank zu haben, ist unbedingt zu empfehlen. So steht auch einer lustigen spontanen Spielstunde nichts im Weg.

Thematisch passen Zeitungsspiele gut zu einer „Hin und weg – Freizeit“, da die Hauptfiguren der Rahmengeschichte bei einer Zeitung arbeiten.

Hinweis vorab

Für die meisten Spiele ist es am besten, wenn jede Gruppe dieselbe Ausgabe der Zeitung bekommt.



Zeitungsspiele

Zeitung ordnen

Im Vorfeld wird für jede Gruppe die gleiche Zeitungsausgabe auseinandergenommen und in einer anderen Reihenfolge zusammengelegt. Die Gruppen erhalten nun je eine Zeitung und müssen diese wieder in die richtige Reihenfolge bringen. Welche Gruppe ist am schnellsten?
(Material 1)

MATERIAL 1

Pro Gruppe eine Zeitung in einer anderen Reihenfolge

Die Mumie

Ein Kind wird von den anderen Gruppenmitgliedern komplett in Zeitungspapier eingewickelt. Festgemacht werden die Seiten mit Paketschnur oder Klebeband. Dabei beachten: Mund und Nase nicht bekleben, damit das Kind weiter atmen kann! Ist die „Mumie“ fertig eingepackt, wird sie vorsichtig eine bestimmte Strecke getragen. Dort angekommen wird bewertet, welche Mumie noch am besten erhalten ist.
(Material 2)

MATERIAL 2

Viele alte Zeitungen, Paketschnur und Klebeband

Wer weiß es?

Für dieses Spiel benötigt jede Gruppe dieselbe Ausgabe der Zeitung. Nun werden Fragen gestellt. Die Kinder suchen die Antwort schnellstmöglich in der Zeitung, z. B. „Von wem wurde der Artikel ... geschrieben?“, „Wie viele Geburts- oder Todesanzeigen sind in dieser Ausgabe?“, „Auf welcher Seite steht Artikel ...?“, „Wie viele Wörter gibt es im Artikel ...?“, usw. Die Frageliste lässt sich beliebig erweitern. Die Gruppe, die die Lösung am schnellsten gefunden hat, erhält einen Punkt. Welche Gruppe hat am Ende die meisten Punkte? (Material 3)

MATERIAL 3

Pro Gruppe dieselbe Zeitungsausgabe, Fragen und Antworten

MATERIAL 4

Pro Gruppe eine Zeitungsseite, Metermaß, Schüssel mit Wasser

Wettflug

Jede Gruppe soll aus einer Seite einen Papierflieger basteln und anschließend fliegen lassen. Der Flieger, der am weitesten fliegt, gewinnt diese Runde. (Material 4)



Variante: Dieses Spiel lässt sich auch mit Schiffen spielen. Dazu muss ein Schiff gefaltet werden. Danach lassen alle das Schiff in einer Schüssel schwimmen. Das Schiff, das am längsten schwimmt, gewinnt.

Wer ist schneller?

MATERIAL 5

Pro Gruppe dieselbe Zeitungs-
ausgabe, Klebstoff,
Scheren und leere
Blätter

Der Spielleiter nennt eine Schlagzeile, z. B. „Komm zur Jung-schar, das macht Spaß!“. Jede Gruppe schneidet nun so schnell wie möglich die Wörter aus der Zeitung und klebt sie auf ein separates Blatt Papier. Sind die Wörter nicht in der Zeitung vorhanden, können sie auch aus einzelnen Buchstaben zusammengeklebt werden. Welche Gruppe ist zuerst fertig? (Material 5)

MATERIAL 6

Pro Gruppe
eine ganze oder
eine halbe
Zeitungsseite

Alle zusammen!

Je nach Gruppengröße gibt es eine ganze oder eine halbe Zeitungsseite. Anschließend stellt sich die ganze Gruppe auf dieses eine Zeitungsblatt und bleibt mindestens 20 sec. stehen. Welche Gruppe schafft das?

Variante: Man kann auch die gesamte Gruppe auf eine Zeitung stehen lassen. (Material 6)

MATERIAL 7

Mindestens drei
Eimer (egal wel-
cher Größe) und
viele Zeitungs-bälle

Zeitung in den Eimer

Die erste Gruppe stellt sich hinter der Startlinie auf und hat viele „Zeitungs-bälle“ (zusammengeknüllte Zeitungsblätter) vor sich liegen. Vor der Startlinie stehen in unterschiedlichen Abständen mehrere Eimer. Die Eimer können unterschiedliche Größen haben, so wird das Spiel noch interessanter. Auf das Startsignal hin beginnt die Gruppe, die Zeitungs-bälle in die Eimer zu werfen; dazu hat sie eine Minute Zeit. Anschließend werden die Bälle in den einzelnen Eimern gezählt, wobei die Eimer weiter hinten mehr Punkte zählen als die vorderen. Nun ist die nächste Gruppe an der Reihe. Wer erzielt die meisten Punkte? (Material 7)

MATERIAL 8

Pro Gruppe eine
Zeitungsseite

Hosentaschen-Zeitung

Welche Gruppe kann eine Zeitungsseite so klein wie möglich zusammenfalten? (Material 8)



Zeitungsgeschichte

Die Aufgabe der Gruppen besteht darin, eine Kurzgeschichte mit Zeitungswörtern zu schreiben. Dazu überlegen sie sich eine gute Story, suchen die passenden Wörter in der Zeitung, schneiden diese aus und kleben sie auf ein separates Blatt Papier. Gewonnen hat die Gruppe mit der originellsten Geschichte.

Variante: Es kann auch ein Thema vorgegeben werden, z. B. eine Lovestory, ein Urlaubsabenteuer, das Neueste aus dem Musikgeschäft usw. (Material 9)

MATERIAL 9

Pro Gruppe eine Zeitung (können aber auch einzelne Seiten sein), Scheren, Klebstoff, ein separates Blatt Papier

Ski fahren

Die Gruppen stellen sich hintereinander auf. Das erste Kind jeder Gruppe erhält jeweils zwei Zeitungsseiten. Es stellt sich nun mit jedem Fuß auf eine Zeitungsseite. Auf das Startsignal hin legt es eine bestimmte Strecke zurück. Wichtig ist, dass die Zeitungsseiten dabei weder kaputt- noch verlorengehen. Ebenso soll der Boden dabei nicht berührt werden. Gewonnen hat die Gruppe, die zuerst einmal durch ist.

Wer möchte, kann die Kinder einen Parcours durchlaufen lassen. (Material 10)

MATERIAL 10

Pro Gruppe zwei Zeitungsseiten, evtl. Ersatzseiten

Ausstopfen

Jede Gruppe erhält dieselbe Anzahl an Zeitungen. Ein Kind zieht ein übergroßes T-Shirt an. Auf „los“ muss jedes einzelne Blatt zusammengenknüllt und einem Kind unter ein XL-T-Shirt gestopft werden. Nach einer zuvor vereinbarten Zeit wird das Spiel gestoppt. Gewonnen hat die Gruppe, die die meisten Knäuel unterbringen konnte. (Material 11)

MATERIAL 11

Viele Zeitungen, ein XL-T-Shirt pro Gruppe

Weitere altbekannte Ideen mit Zeitungen

- Schokolade auspacken (Schokolade, in Zeitung eingepackt, wird mit Handschuh und Besteck ausgepackt)
- Zeitungs-Modeschau (Kleider aus Zeitungen herstellen)
- Staffellauf mit Zeitungen
- Puzzle (eine Zeitungsseite zerschneiden und wieder zusammensetzen lassen)



Diakonie

Für andere da sein

Besonderheiten:

Vorab evtl. Kontakte aufnehmen

Dauer,

Zielgruppe und

Vorbereitungszeit:

Abhängig von der Aktion

Diakonisch leben bedeutet, mit einer dienenden Lebenseinstellung für Mitmenschen da zu sein. Die Motivation dafür ist letztlich im Glauben begründet: Gottes Liebe soll sich im Umgang mit unserem Nächsten zeigen, besonders im Umgang mit den notleidenden Menschen.

Jesus selbst hat sich um notleidende Menschen gekümmert: um Arme, Kranke, Ausgestoßene ... Damit hat er der Gemeinde ein Beispiel gegeben. Für Jesus gehören Wort und Tat zusammen: Die konkrete Hilfe bildet das ab, was die Verkündigung aussagt.

In der Apostelgeschichte wird erzählt, dass die Gemeinde von Anfang an ihre notleidenden Mitglieder unterstützt hat. In Apg 6,1–6 geht es um einen Streit wegen der Witwenversorgung. Daraufhin werden sieben Männer als Diakone eingesetzt, die sich speziell diesem Thema annehmen.



Wir Christen haben Jesus als Vorbild. Wie könnten Kinder auf einer Freizeit oder in der Jungscharstunde ein Bewusstsein für notleidende Menschen bekommen? Wie könnten sie selbst zu kleinen Diakoninnen und Diakonen werden?

Ideen für Jungschar und Freizeit

- Kontakt mit der Pfarrerin/dem Pfarrer aufnehmen und fragen, welches Gemeindeglied Hilfe braucht. Gemeinsam überlegen, wie die Kinder helfen könnten.
- Singen/Basteln/Spielen mit den Bewohnern eines Seniorenheims – vorab die Heimleitung kontaktieren. Mit älteren Leuten spazieren gehen oder gemeinsam Grillen oder Stockbrot backen o. ä.
- Kontakt mit Missionaren auf Heimaturlaub oder einer Missionsgesellschaft aufnehmen und fragen, wie konkrete Hilfe aussehen könnte.
- Ältere Kinder könnten in einer Kindertagesstätte eine Geschichte vorlesen oder mit den Jüngeren spielen oder basteln.
- Der/dem Nächsten auf der Freizeit eine Freude bereiten – der Zelt Nachbarin/dem Zelt Nachbarn oder allen Bewohnern des Nachbarzeltes. Worüber würden sie sich freuen? Z. B. Heimwehkinder aufmuntern, Freizeitneulinge in die Abläufe einführen, andere, die alleine rumsitzen, zu einem Spiel einladen, beim Spüldienst mitmachen, den Nachbartisch schön decken und dekorieren ...
- Die Eltern zu Hause werden zum Muttertag bzw. Vatertag bedacht, freuen sich aber auch unterm Jahr einfach so über ein „Dankeschön“ oder über ein kleines, mit Liebe gebasteltes Geschenk – z. B. als Gruß von der Freizeit.

Zusätzliche diakonische Ideen für die Jungschargruppe vor Ort

- Viele Kinder erhalten zum Schulwechsel oder zu anderen Zeiten eine neue Schultasche. Die alte ist dabei noch völlig in Ordnung und liegt herum oder wird weggeworfen.

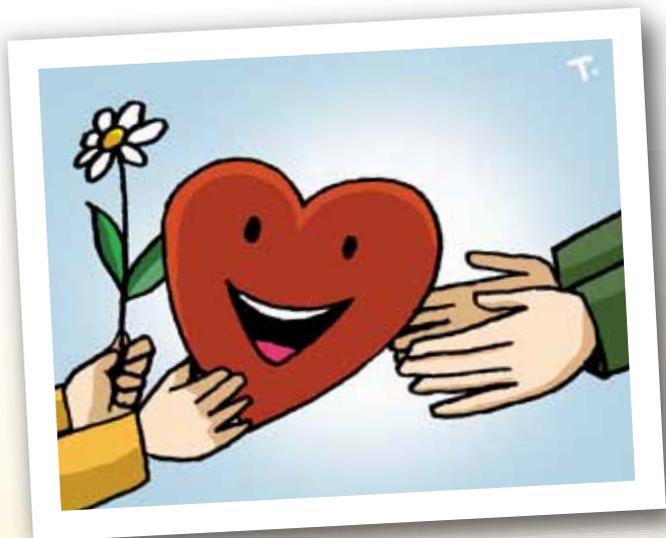


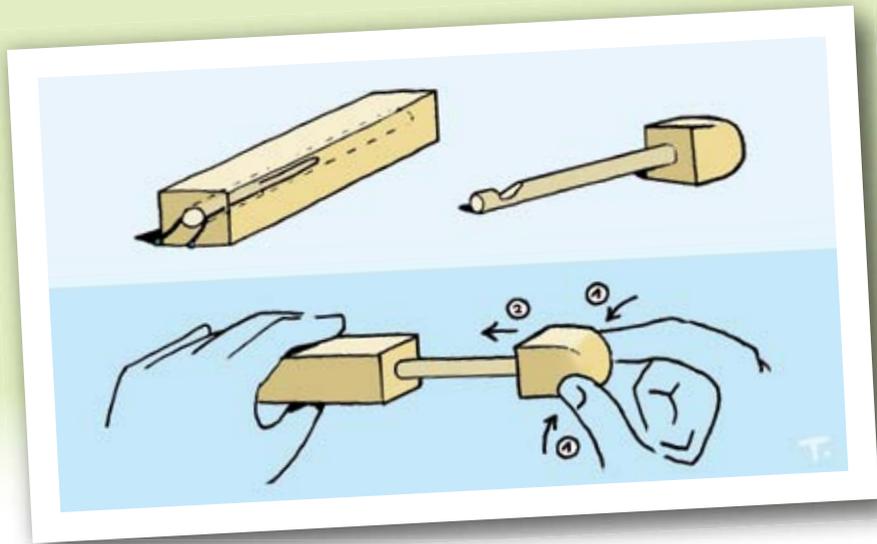
Die ausgemusterten Stücke stattdessen beim nächsten Diakonie- oder Tafelladen abgeben und anderen eine Freude damit bereiten. Gleiches gilt für die mit Saisonschluss ausgemusterte oder zu klein gewordene Garderobe.

- Anstatt unbenutztes Spielzeug wegzuwerfen oder unnötig die Schränke damit zu füllen, die Sachen in der Jungschar sammeln, auf Vollständigkeit bzw. Beschädigung überprüfen und ebenfalls weitergeben.
- Was hat das eine Kind, was es gerade nicht braucht, ein anderes aber gut gebrauchen könnte? Dinge mit Freude ausleihen – natürlich müssen sie intakt wieder zurückgegeben werden!

Wer nach Ideen für größere diakonische Aktionen sucht, kann in der Arbeitshilfe der Diakonie fündig werden:
www.woche-diakonie.de

Birgit Bochterle





Neues aus der Trickkiste

Schnapp dir das Gummi

Anmerkung vorab

Kleine und große Tricks gibt es jede Menge. Das Internet ist voll davon. Ob mit Geldscheinen oder mit Gummiringen – die meisten Tricks sind total einfach nachzumachen und sorgen immer wieder für Erstaunen in der Jungschar.

Alternativ kann man natürlich auch mit älteren Kindern einen kleinen Trick basteln: Das Zauberholz (siehe Internet, Bilder 1 und 2).

Besonderheiten:

Trick vorher gut üben

Zielgruppe:

9–14 Jahre

Dauer:

Ca. 1 Stunde

Vorbereitungszeit:

2 Stunden



Bilder zum Zauberholz und zum Trick sind als Zusatzmaterial zu finden auf www.jungscharleiter.de.



Material

- 1 Vierkant-Holzstab (Umfang 2 cm x 2 cm, Länge 15 cm)
- 1 Rundstab (Durchmesser 8 mm, Länge 14 cm)
- 1 Gummiring (normales Haushaltsgummi)
- Schleifpapier
- Holzleim
- Holzbohrer 8 mm
- Eisenbohrer 9,5 mm
- Feinsäge

Anleitung

- 1.) Wir schneiden von unserem Vierkant-Holzstab 3 cm ab.
- 2.) In dieses kurze 3 cm-Stück bohren wir längs mit dem 8 mm-Holzbohrer mittig ein ca. 2 cm tiefes Loch. Vorsicht, nicht durchbohren!
- 3.) Auf der gegenüberliegenden Seite des Loches schleifen wir das Holz rund.
- 4.) In das jetzt 12 cm lange Vierkant-Holz bohren wir mit dem Holzbohrer ebenfalls längs ein 8 mm-Loch, diesmal aber von beiden Seiten, so dass das Loch durchgehend ist.
- 5.) Nun schneiden wir ein 1 cm-Stück von dem Rundstab ab. Längs entlang des kurzen Holzstücks wird rechts und links der Gummiring geklebt. Anschließend kleben wir das kurze Holzstück in eine Seite des langen Vierkant-Holzstabes. Das Ende des Holzstückes schließt bündig mit dem Ende des Vierkantholzes. Das Gummi sollte unten am Ende heraus schauen (es wird da auseinandergeschnitten) und im Inneren des Stabes nur ganz kurz sein (Schlaufe, die es zu schnappen gilt).



- 6.) In den langen Teil des Rundstabes sägen wir an einem Ende eine kleine Kerbe quer zum Stab.
- 7.) Das andere Ende des Rundstabes wird in das Loch des kurzen 3 cm-Vierkant-Holzstabes geklebt.
- 8.) Damit der Rundstab – mit der Kerbe vorne – leicht in das Loch des langen Vierkant-Holzes geht, bohren wir dieses Loch auf 9,5 mm auf.
- 9.) Zum Schluss kann man die Kanten des Vierkant-Holzes noch ein wenig glattschleifen. Fertig!

Der Trick

Das Ziel des Spiels ist es nun, mit der Kerbe des Rundholzes das Gummi aus dem Stab zu angeln. Natürlich kann das nicht funktionieren, aber das weiß ja niemand.

Der Trick beim Vorführen ist ganz einfach:

Man hält das Holz mit dem Rundstab nur mit zwei Fingern am äußersten Ende (siehe Internet, Bild 3). Während man nun unter leichtem Drehen und Rein- und Raus-Bewegungen so tut, als ob man das Gummi angelt, lässt man das Holz mit dem Rundstab einfach zwischen den Fingern zurückschnappen. Jeder denkt, man hätte das Gummi tatsächlich gehabt und das Rundholz wäre dadurch zurückgeschnappt. Mit ein wenig Übung bringt man einige Leute aus der Fassung.



Bilder zum Zauberholz und zum Trick sind als Zusatzmaterial zu finden auf www.jungcharleiter.de.

Ein Tipp zum Schluss:

Ein weiteres lustiges Teil, das man leicht nachbauen kann, ist das Hui-Rädchen. Die Anleitung hierfür findet ihr im Jungcharleiter 2/2009 auf Seite 42.



Lagerzeitung

Wie Kinder „up to date“ bleiben

Zeitung lesen bildet! Und damit die Teilnehmenden eurer Freizeit immer mitbekommen, was gerade Wichtiges in der Welt passiert, sollte es eine Lagerzeitung geben.

Ich möchte euch hier mal einen Einblick geben, welche Ideen, Artikel und anderes wir schon mit unserer Zeitung hatten. Doch zuerst die Frage nach dem benötigten Material. Ihr braucht:

- Eine Holzplatte (ca. 1 m x 1,5 m) und zwei Pfosten, um die Holzplatte aufzuhängen,
- einen Tacker oder Reisnägeln, um eure Artikel an die Holzplatte zu heften,
- und natürlich die Artikel selbst.



Artikel

In eure Artikel könnt ihr alles schreiben, was die Teilnehmenden interessant finden. Beschreibt in einem Bericht das Freizeitgelände, die Region oder das Zelt, in dem die Teilnehmenden wohnen. Schreibt selbst erfundene Legenden oder lasst eurer Kreativität freien Lauf.

Aktuelle Ereignisse können auch einen Platz in der Zeitung haben: für die einen aktuelle Fußballergebnisse und Tabellen, für die anderen neueste Entscheidungen der aktuellen Casting-Shows usw.

Rubriken

Es ist eine gute Idee, die Zeitung in feste Rubriken einzuteilen. So kann man jeden Tag einen Artikel jeder Rubrik veröffentlichen. Beispiele für Rubriken:

– Mitarbeiterin/Mitarbeiter des Tages

Beschreibt hier jeden Tag einen anderen Mitarbeitenden. Am besten füllt jeder Mitarbeitende vor der Freizeit einen Steckbrief aus. Dieser wird dann am entsprechenden Tag veröffentlicht.

– Witz des Tages

Wie der Name schon sagt: jeden Tag gibt es einen anderen Witz zu lesen. Doch bedenkt: diesen Witz werdet ihr von den Teilnehmenden mehrmals am Tag erzählt bekommen.

– Wusstest du schon?

Beschreibt hier unterschiedliche Phänomene oder auch einfach nur unnützes Wissen. In dieser Rubrik ist es wichtig, dass ihr eure Kreativität spielen lasst. Denkt euch selbst Sachen aus, die die Teilnehmenden schon immer mal wissen wollten, oder eben auch nicht.

Noch zu beachten

Alle Artikel, Rätsel oder auch Witze sollten für die Kinder geschrieben sein. Schreibt die Artikel selbst und formuliert sie einfach und kindgerecht, so dass die Kinder eure Berichte verstehen. Ein witziger Artikel kommt immer gut an.

Wählt den Standort eurer Zeitung mit Bedacht. Papier löst sich auf, wenn es nass wird. Die Zeitung kann durch den Wind zerreißen. Platziert die Zeitung so, dass mehrere Teilnehmende gleichzeitig die Zeitung lesen können.

Bereitet alle Artikel zu Hause vor, mit Ausnahme der Artikel, die sich auf aktuelle Lagerereignisse beziehen. Dies erspart euch viel Arbeit während der Freizeit.

David Müller



Elterngespräche

Eine echte Chance

Bei Verhaltensauffälligkeiten von Kindern wenden sich Lehrerinnen und Lehrer an die Eltern. Es gibt aber eine ganze Reihe anderer Gründe, warum die Mitarbeitenden das Gespräch mit den Eltern suchen sollten, denn:

Elterngespräche bieten Chancen

Gespräche schaffen Vertrauen

Einmal pro Woche kommen die Kinder in die Jungschar. Die Eltern geben uns damit einen großen Vertrauensvorschuss, denn sie geben ihre Kinder in unsere Verantwortung.

Zu Beginn wissen wir meist nur ihre Namen, vielleicht noch ein paar Eigenschaften. Aber in welchen Verhältnissen die Jungscharkinder aufwachsen, ist uns nicht unbedingt bekannt oder bewusst. Hier gewinnen wir durch ein Gespräch mit den Eltern



wichtige Einblicke. Wir lernen das Umfeld der Kinder kennen und erfahren dadurch auch mehr über sie selbst. Das Gespräch mit den Eltern schafft außerdem weiteres Vertrauen, da die Eltern die Mitarbeitenden näher kennen lernen.

Möglichkeit des Feedbacks

Im Gespräch erhalten Mitarbeitende meistens ein positives Feedback von den Eltern. Sie erzählen, was den Kindern am besten in unserer Stunde gefällt und berichten begeistert, was ihr Kind bei uns erlebt hat. Dieses Lob tut jedem Mitarbeitenden gut.

Über Gespräche Lösungen finden

Gibt es Auffälligkeiten, z. B. weil sich das Kind anders verhält oder weil es längere Zeit nicht mehr in der Jungschar war, sollte man sich zuerst im Mitarbeiterkreis beraten. Oft finden sich hier bereits Lösungen. Sollte sich keine Lösung abzeichnen, ist ein Gespräch mit den Eltern meist sehr hilfreich. Das sollte allerdings ein erfahrener Mitarbeiter führen.

Über die Eltern erfährt man meistens die wahren Gründe des Fernbleibens oder der Verhaltensänderung, und kann darauf reagieren. Wenn man weiß, ob und warum es Probleme im Lebensumfeld gibt, erleichtert es den Umgang mit dem Kind in der Jungschar.

Eltern in die Arbeit mit einbeziehen

Durch Gespräche lernt man die Eltern besser kennen und weiß, was sie beruflich machen. Das kann für die Jungschararbeit sehr hilfreich sein. Ein Besuch bei der Polizei ist beispielsweise interessanter, wenn einer der Väter Polizist ist und die Führung organisiert.

Eltern, die ein Unternehmen leiten, spenden gerne, wenn sie von der guten Jungschararbeit überzeugt sind. Eltern helfen und unterstützen, wenn man sie fragt, z. B. indem sie Fahrdienste übernehmen.

Als Gesprächspartnerin/Gesprächspartner zur Verfügung stehen

Eltern sorgen sich um ihre Kinder. Bei Problemen und Schwierigkeiten holen sie sich bei den verschiedensten Stellen Rat und Hilfe. Auch von Mitarbeitenden erhoffen sich Eltern unter Umständen Rat. Leitende Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter sind für Kinder wichtige Gesprächspartner und Wegweiser. Eltern und Mitarbeitende können so über Problemlösungen zum Wohl des Kindes nachdenken.



In Gesprächen hört man, an welchen Themen Kinder dran sind. Diese Themen kann man anschließend gut in Andachten aufnehmen und bleibt so eng an der Lebenswelt der Kinder.

Gespräche sind Öffentlichkeitsarbeit

Bei Eltern, deren Kinder unregelmäßig oder gar nicht in die Jungschar kommen, sind Gespräche Öffentlichkeitsarbeit. Man wirbt um das Kind und kann die Eltern bitten, es an die Jungschar zu erinnern. Man zeigt mit seinem Einsatz, wie wichtig jedes einzelne Kind ist.

Wie komme ich mit Eltern ins Gespräch?

Anlässe, um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, gibt es einige. Eltern können in einem Jungscharprogramm mitwirken oder in die Planung eines besonderen Tages mit einbezogen werden. So lernt man sich automatisch näher kennen. Oder man lädt sie zu einem besonderen Elternabend mit einem geeigneten Thema ein und plant anschließend noch Zeit für Gespräche.

Eine weitere Kontaktmöglichkeit bietet ein Besuch mit dem Jungscharprogramm in der Hand beim Jungscharkind. Vielfach öffnet die Mutter oder der Vater des Kindes. Man stellt sich kurz vor: „Hallo ich bin der XXXXX XXXXX, Ihre Tochter/Ihr Sohn geht in unsere Jungschar“. Natürlich kann man im Vorfeld auch ganz gezielt um ein Gespräch bitten, um sich und die Jungschararbeit vorzustellen.

Im Wohnort trifft man sich auch mal zufällig, z. B. beim Metzger, Bäcker, im Supermarkt, an der Tankstelle oder auf Sport- und Spielplätzen. Man kann nach dem Befinden der Kinder fragen und ist sofort im Gespräch.

Tipps zum Gespräch

Allgemeines

- Ein Gespräch braucht Zeit. Auf keinen Fall sollte man andauernd auf die Uhr schauen. Das vermittelt meinem Gesprächspartner: Ich habe eigentlich keine Zeit.



- Bei einem Gespräch wende ich mich meinem Gegenüber zu. Der Blickkontakt ist hier wichtig. Mehr als 50 % der Kommunikation bei einer Unterhaltung beeinflussen Körpersprache, Gestik und Mimik.
- Persönliche Informationen, die uns Eltern anvertrauen, dürfen nicht nach außen dringen. Es wäre ein Vertrauensbruch, wenn diese Gesprächsinhalte und Informationen an die Öffentlichkeit kämen und womöglich das Kind bloß gestellt würde.
- Ein Gespräch bietet die Möglichkeit, die Eltern danach zu fragen, was sie sich für ihre Kinder wünschen. So bezieht man Eltern in die Jungschararbeit ein und nimmt sie mit ihren Anliegen ernst.
- Manchmal kommt es auch vor, dass Eltern Kritik üben, weil sie mit der einen oder anderen Sache in der Jungschar nicht einverstanden sind. Das sollte man erst einmal so stehen lassen. Man braucht nicht gleich auf alles eine Antwort finden. Man kann den Eltern auch versprechen, dass man diesen Punkt mit den Mitarbeitenden besprechen wird.

Der Primacy-Recency-Effekt

Eltern hören gerne Gutes über ihre Kinder. Am besten startet und beendet man das Gespräch mit positiven Aussagen zum Kind. Der Primacy-Recency-Effekt ist ein psychologisches Phänomen. Er führt dazu, dass erste und letzte Informationen gegenüber anderen eingehenden Informationen besser im Gedächtnis haften bleiben.



Fazit: Nur Mut zum Gespräch!

Es gibt also viele gute Gründe, mit Eltern ins Gespräch zu kommen. Manchmal braucht es ein bisschen Mut. Aber keine Angst: die Kinder kommen gerne in die Jungschar. Was sie hier erleben, begeistert auch die Eltern. Diese sind Mitarbeitenden gegenüber also sehr positiv eingestellt. Oft sind Eltern auch neugierig auf diejenigen, die ihr Kind jede Woche aufs neue faszinieren, und möchten die Mitarbeitenden daher gerne kennenlernen.

Frank E. W. Ortmann



VERANSTALTUNGSTIPPS

Landesseminar Jungschar am 16.02.14

Das Landesseminar Jungschar ist die Ideenbörse, der Treffpunkt und das Schulungsseminar für Jungschar-Mitarbeitende aus ganz Württemberg und darüber hinaus. Ein kurzer Abriss des Tages: Gottesdienst; Impulsreferat zum Thema „Kinder unter Druck“ (Schulstress – Ganztagschule – und die Jungschar); Gemeinschaftsaktion; Workshops zu diversen Themen; Abschlussveranstaltung.

Ideenbörse Freizeiten am 29.03.14

Du bist im Mitarbeiter-Team einer Freizeit und suchst noch Input für Programme, Bibelarbeiten, Musik oder Sport? Du brauchst konkrete Vorschläge und praktische Tipps? Oder willst du einfach mal wieder was Neues für deine Freizeit ausprobieren? Dann komm zur Ideenbörse Freizeiten! Der ultimative Praxistag für Freizeit-Beginner und -Profis, für Ehrenamtliche und Hauptamtliche, für euer ganzes Freizeitteam. Ein Samstag, 29 Workshops, ein motiviertes Referenten-Team aus dem ganzen Land, ein genialer Einstieg mit Torsten Hebel und natürlich gute Musik!

Weitere Infos unter www.ejw-bildung.de

Buchtipps

**Feiert Jesus! Kids 4
Liederbuch**

48 Seiten, geheftet

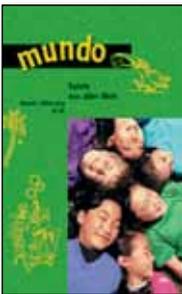
4,95 Euro

Zwölf coole Songs und mehr. Zu jedem Lied gibt es biblische Impulse und Gedankenanstöße. Das Liederbuch ist übersichtlich gestaltet, mit großer, gut lesbarer Schrift und netten Bildern. Auch für größere Kinder zum Selberlesen geeignet. Mit Noten und Gitarrengriffen.



Claudia Kündig
Die Ausmalbibel – Band 5
 Jesus, Ostern, Himmelfahrt,
 Pfingsten, Paulus
 48 Seiten, geheftet **5,99 Euro**

Die Illustratorin der wunderschönen Adonia-Kinderbibel „Gott liebt dich“ präsentiert ihre Bilder großformatig in Schwarz-weiß! So können die Kinder alle Bilder selbst mit Farben bemalen und schmücken. Unter jedem Bild steht außerdem die betreffende Bibelstelle, so dass man sich beim Erzählen und Lesen mit dem Kind schnell zurechtfindet.



Martin Völkening, Nadja Rolli
mundo
 Spiele aus aller Welt
 128 Seiten, kartoniert **7,80 Euro**

Lustige Spiele rund um den Globus machen die Pause in der Schule, die Freizeit im Camp oder den Ausklang am Abend zum Weltenbummler-Vergnügen! Hier wurden die spannendsten Kinderspiele aus aller Welt (und dies mit geringem Materialaufwand) gesammelt. Übersichtlich aufgebaut, sind Einsatzmöglichkeiten und Materialbedarf sofort ersichtlich.

Zu beziehen bei:



ejw-service gmbh
 Haeblerlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
 Tel.: 07 11 / 97 81 - 410, Fax: 07 11 / 97 81 - 413
 buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de

IMPRESSUM

»Jungcharleiter«
Impulse für die Arbeit mit Kindern

Herausgeber/Verlag
 buch+musik
 ejw-service gmbh,
 Stuttgart
 im Auftrag des
 CVJM-Gesamtverbandes
 in Deutschland e.V.

Schriftleitung
 Landesjugendreferentin
 Antje Metzger
 antje.metzger@ejwue.de

ejw Evangelisches
 Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
 und Schriftleitung**
 Haeblerlinstraße 1–3
 70563 Stuttgart
 Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
 Viermal jährlich

Bezugspreis
 Jährlich 11,00 Euro
 einschl. Zustellgebühren,
 Einzelpreis 2,60 Euro
 plus Porto

Bestellung/Verwaltung
 buch+musik
 Telefon 0711 / 97 81-410
 Fax 0711 / 97 81-413
 buchhandlung@
 ejw-buch.de

Abbestellungen
 Sechs Wochen vor Ende
 des Berechnungs-
 zeitraumes schriftlich
 (Posteingang)
 beim Verlag

Illustrationen
 Thees Carstens, Hamburg
 www.theescarstens.de

Layout
 Fred Peper, Stuttgart
 www.fredpeper.de

Satz
 buch+musik, Fred Peper

Druck
 PRINTEC OFFSET
 >medienhaus>
 Kassel

E 6481 F

buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart



Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr Kraft empfangen. Dann werdet ihr meine Zeugen sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.

Apostelgeschichte 1,8 (BasisBibel)